

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunungs- und zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. zzgl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühren: die 7gepaltene Kolonellselle 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restameteil Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 429.

Nr. 270.

Magdeburg, Freitag den 18. November 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Die Friedrich Wilhelm Schulze.

In Nr. 188 der „Volksstimme“ haben wir in einem Artikel „Die Friedrich Wilhelm Schulze“ das ekelhafte und gewissenlose Spiel konservativer Kreise mit der Kriegsgeschichte gebrandmarkt. Wir haben darauf hingewiesen, daß ein Junge, der aus Furcht vor Strafe das väterliche Haus anzündet, noch immer besser ist als sein über ihn entrüsteter Vater, wenn dieser das Reich in Kriegsgefahr hineinsteuert, nur damit das Volk sich bei den nächsten Reichstagswahlen nicht am Schnapsblock rächt.

Die zweite Garnitur dieser sauberen Gefellen treibt's noch ärger. Die Scharsmacher spielen nicht sowohl mit internationalen Massenmorden als vielmehr mit dem Bürgerkrieg. Ihnen genügt es nicht, Deutsche und Franzosen gegeneinander zu hetzen, sie fassen es am liebsten, wenn Deutsche gegen Deutsche die Waffen ergreifen. Und warum? Der Meister der Strupellosigkeit, Machiavelli, der das berüchtigte Buch vom Fürsten schrieb, muß sich hier in ein Manjloch verkriechen: Die Friedrich Wilhelm Schulze Nr. 2 sehnen sich nach Straßenschlachten, in denen Deutsche gegen Deutsche wüten, weil sie fürchten, die Sozialdemokratie könne ein paar Duzend Reichstagsmandate gewinnen, die die bürgerlichen Parteien verlieren. Zuerst das Volk mit Steuern schwer zu belasten, sich selbst sogar von der Erbschaftsteuer zu drücken und dann auch noch einen Bürgerkrieg herbeizuführen, damit man keine Reichstagsitze einbüßt, das ist so recht charakteristisch für die Scharsmacher.

Man erwäge: Im Deutschen Reich sind dank der vorzüglichen Schulung des Proletariats durch die Sozialdemokratie größere Unruhen äußerst selten. Die Sozialdemokratie hat Wahlrechtsdemonstrationen veranstaltet, ohne daß nur eine einzige Laterne oder eine Fensterscheibe zerbrochen wurde, und ein Jahr vor den Reichstagswahlen soll es plötzlich anders geworden sein!

Man jagt den Sozialdemokraten alles mögliche nach, aber daß sie dumme sind, hat noch niemand behauptet. Von einem intelligenten Arbeiter nehmen die Leute bis zum Beweis des Gegenteils immer an, daß er zur Sozialdemokratie gehöre. Würden die Sozialdemokraten gerade jetzt, wo ihre Aussichten für die Reichstagswahlen so günstig sind wie niemals zuvor, sich auf Straßenputze einlassen, so wären sie so vernünftig, daß sie unmöglich jemals Erfolge erzielen könnten.

Aber mag die Erfindung, die Sozialdemokratie habe in Moabit, in Bremen Revolution spielen wollen, noch so plump und ihr Zweck noch so durchsichtig sein, die Scharsmacher hoffen dennoch viele gläubige Schäflein zu finden. Eine größere Blamage kann man dem deutschen Volke nicht antun. Damit degradieren die konservativen „Patrioten“ das geistige Niveau zahlreicher Volksteile fast auf jenes der Votokuden.

Aber was kümmert einen richtigen Friedrich Wilhelm Schulze Nr. 2 das Ansehen des deutschen Volkes. Mag dieses dumme erscheinen, wenn er nur selbst nicht in die Gefahr gerät, etwas von seinem politischen Einfluß und damit etwas von seinem Profit zu verlieren.

Friedrich Wilhelm Schulze Nr. 2 gehört auch nicht zu den Leuten, die nur so wild tun und im Grunde harmlose und gutmütige Menschen sind. Ihm ginge es wirklich auf einen Bürgerkrieg nicht zusammen, weil er fest glaubt, daß die Regierung siegen würde. Und läge das Proletariat gefnebelt am Boden, so könnte er seine Feinden noch ungenierter schneiden als vorher. Er kalkuliert ähnlich wie ein Mann, der im Bewußtsein, daß er sehr gut versichert ist, sein Haus anzündet. Dieser nimmt die vorübergehende Unannehmlichkeit des Brandes auch in dem Gedanken hin, daß er dabei einen ordentlichen Gewinn einsteckt und für vielleicht 50 000 Mark, die in Rauch aufgehen, 60 000 Mark erhält.

Und Friedrich Wilhelm Schulze Nr. 2 denkt, daß er für die Schreden des Bürgerkriegs später durch einen doppelten Profit reichlich entschädigt wird.

Freilich werden die Rosinen, die er erhofft, überhaupt nicht wachsen, weil die Sozialdemokratie sich nicht provozieren läßt. In harter mehr als 30jähriger Schule hat sie Selbstbeherrschung gelernt. Ihre Lehrmeister waren, ohne es zu wollen, jene, die sie verfolgt haben, die auf sie Strafen herabgelassen ließen und sie noch ununterbrochen mit Druck und Not bedenkten. Diese Strafen sind für die davon Betroffenen freilich sehr schwer, aber sie nützen tatsächlich der Sozialdemokratie, weil sie sie Geduld lehren und ihr neue Anhänger schaffen. Es ist sehr fraglich, ob die deutsche Sozialdemokratie 3/4 Millionen Reichstagsstimmen zu verzeichnen hätte, wenn die deutsche Justiz bei politischen Verfehlungen, bei angeblichen Beleidigungen offizieller Personen, bei Strafenkrawallen, Streikunruhen usw. milder urteilen würde. Das steht auf jeden Fall fest, daß in Sachsen und in Preußen, wo die Justiz am strengsten gegen die Sozialdemokratie vorgeht, die Sozialdemokratie am besten gedeiht.

Die Friedrich Wilhelm Schulze Nr. 2 wünschen natürlich auch ein Ausnahmegesetz gegen den bösen Umsturz. Zwischen 1878 und 1910 ist aber ein großer Unterschied. Vor 32 Jahren hatte die Sozialdemokratie nur 437 000 Stimmen. Schon der Gedanke, eine Partei, die trotz aller Verleumdungen, trotz der Feindschaft aller andern Parteien, trotz der Arbeit des ganzen staatlichen Apparats gegen sie, trotz einer ihr sehr ungünstigen Wahlkreiseinteilung 3/4 Millionen Stimmen auf sich vereinigt, knebeln zu wollen, ist unsinnig. Hat eine Partei solche Erfolge erzielt, so wurzelt sie tief im Volk. Und gegen das Volk kommt, wie die Geschichte lehrt, auf die Dauer keine Regierung auf. Außerdem ist die Sozialdemokratie auch in den übrigen Ländern seit 32 Jahren kolossal gewachsen. Ein Ausnahmegesetz gegen sie würde die Sozialdemokratie auf die Dauer nicht nur nicht zerschlagen, sondern sie würde sich nur noch mehr ausbreiten und die Regierung noch mehr in die Enge treiben, als sie jetzt schon ist.

Die Friedrich Wilhelm Schulze Nr. 2 sind also, obwohl sie sich als die einzig wahren Vaterlandsfreunde anpreisen, die größten Feinde des Vaterlandes. Ginge es nach ihren Wünschen, so wäre eine ruhige Entwicklung des Reiches unmöglich. Aber was geht sie das Vaterland, was geht sie das Reich, was geht sie die ruhige Entwicklung an? Sie kümmert nur das Wachstum des Mammons, die Zunahme und Wertsteigerung ihrer Dividendenscheine und Coupons!

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 17. November 1910.

Die Wahrheit auf dem Marsche.

Nach einem ermüdenden Vorspiel eilt das Moabiter Justizdrama seinen entscheidenden Akten entgegen. Die Vernehmung der Angeklagten wird am Donnerstag zu Ende geführt, und dann werden die beiden Zeugenarmeen — hier der Staatsanwaltschaft, dort der Verteidigung — aufmarschieren, um die Kraft und Glaubwürdigkeit ihrer Behauptungen aneinander zu messen.

Die Anklagebehörde, die geistig unter dem Einfluß der scharfmacherischen Geheimpresse steht, hält noch immer an der unsinnigen Idee fest, die Moabiter Streikfrawalle seien eine von der Sozialdemokratie verhängte, wenn nicht gar mit Vorbedacht in Szene gesetzte „Revolte“ gewesen, bei der es wie im Kriege zugegangen sei und Tausende von „Aufständischen“ erbitterte Kämpfe gegen die Polizei führten. Ein Stab von Polizeioffizieren, Kriminalkommissaren, Schutzleuten, Geheimpolizisten und Arbeitswilligen wird aufgeboten, um diese Behauptung der Staatsanwaltschaft zu stützen.

Die Verteidigung bereitet dagegen den Beweis vor, daß die Moabiter Krawalle, deren Schwere durch lügenerische Berichte ungeheuerlich übertrieben wurden, durch das provokatorische Verhalten der Kupferischen Arbeitswilligen verursacht und durch Ausschreitungen von Schutzleuten verschärft worden sind, und daß die Organisationen der Arbeiter, sowohl die gewerkschaftlichen wie die politischen, nur zu Zwecken reaktionärer Wahlmache mit den Krawallen in Verbindung gebracht werden, mit denen sie selbstverständlich nicht das geringste zu tun haben. Eine schier unübersehbare Schar von organisierten Arbeitern, Organisationsleitern, Journalisten, Personen bürgerlichen Standes mit akademischer Bildung sind bereit, mit ihren Zeugnisaussagen für die Behauptung der Verteidigung einzutreten.

Auf Grund der beiderseitigen Befundungen wird es dann möglich werden, ein objektives Bild von den Ursachen und dem Verlauf der Moabiter Vorgänge zu gewinnen. Die bürgerliche Presse wird — wenn sie es nicht etwa vorzieht, das Wichtigste der Verhandlungen zu unterschlagen — genötigt sein, ihren Lesern zu zeigen, wie sie mit den Moabiter Schlichtberichten beschwindelt worden ist. Zugleich werden eine Menge von Tatsachen in die weiteste Öffentlichkeit dringen, die bisher nur den Lesern der sozialdemokratischen Presse bekanntgeworden sind. Darüber hinaus wird, wie schon jetzt feststeht, die Beweisaufnahme ganz neues Material ergeben, das sicherlich nicht so ausfallen wird, daß der Staatsanwalt und seine politischen Gintermänner daran Freude haben könnten.

Am letzten Verhandlungstag hat sich gezeigt, daß die Staatsanwaltschaft jetzt schon Mühe hat, an ihren phantastischen Vorstellungen festzuhalten. Sie hat der Haftentlassung von weiteren vier — nicht sechs — Angeklagten zustimmen müssen, nachdem schon die berühmte „Retrolense“, die sechs Schutzleute in die Flucht geschlagen haben sollte, als franke, hinfallige und wahrhaftig ganz unichuldige Frau auf freien Fuß gesetzt worden war. Aber noch sieht gut ein Duzend harmloser Leute in Untersuchungshaft, und das Gericht wird nach und nach auch sie aus der Haft entlassen müssen.

Die möglichst geräuschlose Aburteilung der einzelnen Angeklagten würde den Interessen der Regierung wahrscheinlich besser gedient haben als dieser lärmvoll in Szene gesetzte politische Niesenprozeß. Aber die Anklagebehörde hat ja durchaus die „Verbindung“ gewollt, die eine Aufrollung des Gesamtbildes der Moabiter Vorgänge vor aller Öffentlichkeit notwendig macht, und sie wird zu spät erkennen, daß sie losgelassen hat, was sie nicht loslassen mußte.

Die höchsten Güter.

Der nationalliberale Wahlrechtsfeind Prof. Sunkel (Kassel) jetzt im „Tag“ seinen Feldzug fort. Er versichert, die nationalliberale Partei müsse in Preußen liberal sein — weil es da nichts schadet —, aber im Reich konservativ. Und fährt tapfer fort:

Konservativ im Reich kann nicht bedeuten, daß nichts verändert werden soll. Lehrt uns die Geschichte, daß Kaiser und Reich auf der einen, ultrademokratisches Reichstagswahlrecht auf der andern Seite unvereinbar sind, dann muß das zweite um der ersten höheren Güter willen verändert werden.

Ausschneiden und für die Reichstagswahlen aufbewahren!

Der verderbliche Geist der Zeit.

Ueber „den verderblichen Geist der Zeit“ hat Wilhelm 2., das auserwählte Instrument des Himmels, im Benediktinerkloster Beuron eine Rede gehalten, deren — wahrscheinlich genurierter — Text von der Zentrumspresse veröffentlicht wird.

Zunächst wurde nämlich von der „Germania“ die Nachricht verbreitet, Wilhelm 2. habe gesagt, daß er „den Orden des heiligen Benediktus auch in unserer Zeit als einen Kulturträger ansehe, und daß bei dem verderblichen Geist unserer Zeit der Einfluß der Religion doppelt nötig sei, um Krone und Altar zu schützen“. Diese schöne Stelle fehlt in dem jetzt veröffentlichten Redetext, doch enthält dieser noch immer genug Interessantes und für die Denkweise des Redners Kennzeichnendes. Wilhelm 2. jagte zu den Benediktinern u. a. Folgendes:

Was ich von Ihnen erwarre, ist, daß Sie in den Bahnen Ihrer Vorfahren weiterarbeiten und mich unterstützen in meinen Bestrebungen, dem Volke die Religion zu erhalten. Dies ist um so wichtiger, als das 20. Jahrhundert Gedanken ausgelöst hat, deren Bekämpfung nur mit Hilfe der Religion und mit Unterstützung des Himmels siegreich durchgeführt werden kann. Das ist meine feste Überzeugung. Die Krone, die ich trage, kann hier nur einen Erfolg verbürgen, wenn sie sich gründet auf das Wort und die Persönlichkeit des Herrn. Als Symbol hierfür habe ich das Kreuz in dieser Kirche gestiftet, um damit, wie ich es in meinem Handbuche gesagt habe, zu beweisen, daß die Regierungen der christlichen Völker nur im Sinne des Herrn geführt werden können, und daß sie helfen wollen, den religiösen Trieb, der den Germanen angeboren ist, zu stärken und die Ehrfurcht vor Thron und Altar zu vermehren. Beide gehören zusammen und dürfen nicht getrennt werden; darum fördere ich von ganzem Herzen die Bestrebungen, die Sie verfolgen, wie bisher werde ich Ihnen in Zukunft meine Gunst und meinen Segen bewahren.

Diese neueste Gnadenerklärung des Kaisers an die katholische Geistlichkeit erfolgte am demselben Tag, an dem Peter Spahn und August Pieper, der Generalsekretär des Volksvereins für das katholische Deutschland, dem Papst in Rom

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 270.

Magdeburg, Freitag den 18. November 1910.

21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Cracau-Prætor, 17. November. (Zur Beachtung!) Differenzen zwischen dem Inhaber des „Knyfshäuser“ und den dort tagenden Vereinen hatten bereits dazu geführt, daß von der Abhaltung eines gemeinsamen Vergnügens Abstand genommen wurde. Nach einer inzwischen stattgefundenen Sitzung der Vereinsvorstände, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre, an der der Vereinspräsident, Herr Vorbeier, teilnahm, gelten diese Differenzen als beigelegt. Die Lokalitäten des „Knyfshäuser“ stehen nach wie vor den Arbeitervereinen und der Partei zur Verfügung. Wir bitten unsre, namentlich auch die Magdeburger Arbeitervereine, hiervon Notiz zu nehmen und durch entsprechenden Verkehr uns die Erhaltung des Kontakts zu sichern. — Das gemeinsame Weihnachtsvergnügen des Arbeiter-„Knyfshäuser“ und -Zurvereins findet nunmehr bestimmt im „Knyfshäuser“ statt. —

Groß-Otterleben, Bennedebek und Klein-Otterleben, 17. November. (In der Sitzung der Funktionäre) der Partei, Gewerkschaften und Vergnügungsvereine am 15. November befaßte man sich mit dem an heißen Orten ausgedehnten Konflikt zwischen der Organisation der Bäckergehilfen und der Bäckerinnung. Genosse Macho schilderte eingehend den gegenwärtigen Stand der Sache. Einige Genossen drückten ihre Bewunderung darüber aus, daß der Bäckerverband der Bäckerinnung so weit entgegengekommen sei und daß sich die Leute von der Zornung trotzdem auf einen ganz unveräußerlichen Standpunkt stellen. Die Anwesenden drückten einmütig ihren Willen aus, daß sie die Bäckergehilfen in ihrem Streben tatkräftig unterstützen wollen. Es wird schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß in der nächsten Zeit weitere Vorkehrungen getroffen werden und bitten dringend, dieses zu beachten. —

Lemsdorf, 17. November. (Eine gut besuchte Mitglieder-versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) tagte am 12. d. M. bei Peters. Genosse Brandenburg hielt einen vorzüglich ausgenommenen Vortrag über „Klassenkämpfe in Amerika“. Genosse Kuthmann gab Bericht vom Bezirksrat. Eine Veränderung im Umwidewesen wird gefordert. Den Massenbericht gab Genosse Schnelle. Erfreulicherweise war die Klaffung der Beiträge eine recht pünktliche. Eine Beschäftigung der Einrichtungen des Konsumvereins wurde gewünscht. Von der Leitung des Vereins erwartet man, daß sie in manchen Dingen den Wünschen der Arbeiter etwas mehr entgegenkommt. Aufgefordert wird, die Wählerlisten zur Landtags- und Gewerbevertragswahl einzusehen. —

(Bibliothek.) Den leibhaftigen Genossen zur Kenntnis, daß der Umlauf der Bücher von jetzt an wieder stattfindet. Es sind sehr gute Werke vorhanden. Die Ausgabe findet bei Hermann Kowde, Sudenburger Straße 30, zu jeder Zeit statt. —

(Der Lesabend) der Frauen findet am Donnerstag bei Peters statt. —

Ufen, 17. November. (Auf die Kommunalwähler-Versammlung) am Sonntag abend 8 1/2 Uhr wird hingewiesen. (Siehe Inserat in heutiger Nummer). —

Halberstadt, 17. November. (In der öffentlichen Versammlung) die am Montag im „Doenu“ stattfand, referierte Genosse Haupt (Magdeburg) über das Thema „Der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gegen die freien Gewerkschaften“. Nach dem vorzüglich ausgenommenen Referat wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß das heilige „Intelligenzblatt“ den Kampf gegen die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften genau so wie der Reichsverband führt. Die wirksamste Antwort der Arbeitervereine, die sie dem „Intelligenzblatt“ auf seine Bekämpfung aller Behauptungen der Arbeiter geben kann, sei die Verbreitung der „Volksstimme“ und die Ausbreitung der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen in immer weitere Kreise. —

(Unfall.) In einem Schuppen der Eisenbahnwerkstätte stürzte der 40jährige Vater Wäpold aus Blankenburg und ein Verhänger von einem 6 Meter hohen Gerüst auf den sich ein Brett verhängen hatte. Während der Verhänger nur unerbittlich Verletzungen ertitt, fiel W. auf einen eisernen Kasten, wodurch er sich eine schwere Verletzung an der Wirbelsäule zuzog. —

(Der zweite Vortrag) des Genossen Prull wies etwas besser Besuch auf. Den Abend widmete der Redner der nationalliberalen Partei, deren arbeitserfendliche Politik auf allen Gebieten er gebührend beleuchtete. Da es sich hier um Wahlkreis und die Vereinfachung eines Reichstagsabgeordneten jener Partei handelt,

waren die Ausführungen von ganz besonderem Interesse. — Der dritte Vortrag, in dem die trefflichen Parteien zur Erörterung stehen, findet am Dienstag nächster Woche, abends 8 1/2 Uhr, bei W. Vollmann statt. —

(Aufklärung ist notwendig.) Der am vorletzten Sonntag in der Wurfabrik von Heine verunglückte 20jährige Arbeiter Walter Scher aus Wehrstedt ist am Dienstag seinen Verletzungen erlegen. Der Verletzte war an dem fraglichen Sonntag mit andern Arbeitern beim Kesselreinigen beschäftigt, wobei er in die glühende Asche fiel und sich schwere Brandwunden zuzog. Wie behauptet wird, sollen die beim Reinigen der Kessel erlassenen Vorschriften nicht beachtet worden sein und wird der Unglücksfall zum Teil darauf zurückgeführt. Außerdem ist der Unfall vormittags zwischen 9 und 10 Uhr passiert, so daß angenommen werden muß, daß während der Kirchzeit gearbeitet wurde. Jedenfalls ist es notwendig, daß die Behörde in dieser Angelegenheit Aufklärung schafft. —

Schönebeck, 18. November. (Von der Elbschiffahrt.) Durch die starken Niederschläge im Binnenland sind die Wasserstände der Flüsse über die Erfordernisse erhöht worden, ein Umstand, der der Hoffnung Raum gibt, vor einem allzu frühen Schluß der Schiffahrt gefaßt zu sein. Es wäre zu wünschen, daß diese Hoffnung sich erfüllt, da bekanntlich in diesem Jahre das Herbstgeschäft durchaus verschleppt worden ist, so daß ein großer Teil nachzulassen ist. Das hat den Frachtenstand trotz des volkreichen Wassers nicht allein gehalten, sondern noch verbessert. Der zur Bergbefahrung frei werdende Raum ist täglich vergriffen. —

(Vom Elbbrückenbau.) Das Hochwasser hat jetzt einen Teil der Arbeiten, namentlich die des Zangenbagger beim Ausbaggern der Baugrube und jedenfalls auch die Mauerarbeiten erschwert. Aber die befürchtete Ueberflutung der Spundwand am Strompfeiler wird nicht eintreten. Auf Grünwalder Seite sind die Ausschachtungen für zwei weitere Landpfeiler fertig; an den drei schon ausgeschachtet gewesenen Landpfeilern müssen von neuem Ausschachtungen stattfinden, da die Wandungen zusammengefallen sind. Die bei den Ausschachtungen gewonnene Erde wurde auf einer Feldbahn zur Fährstraße gefahren und dort zu einem Damm durch die Fährstraße verwendet. Der abgegrubene Teil wird zugesüttet. Hier wird der neue Zugangsweeg zum Elbnauer Fahrweg durchgelegt. Der aus der Elbe durch den Regierungsbagger gebaggerte Kies ist auf der Viehweide aufgeschüttet und wird bald zu Betonarbeiten Verwendung finden. Der Vagger baggert täglich vier Schuten voll Kies, jede zu etwa 35 Kubikmetern. —

Schönebeck, 17. November. (Öffentliche Gewerkschaftsversammlung.) Am 14. November fand in der „Tonhalle“ eine vom Gewerkschaftsrat einberufene öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt, in welcher Gewerkschafter Hugo König (Halle a. S.) über „Tarifverträge und Gewerkschaftsbewegung unter besonderer Berücksichtigung der Lehrlingshaltung in Schönebecker Buchdruckereien“ referierte. Der Referent führte aus, daß in Unternehmerkreisen Kräfte an der Arbeit seien, den Abschluß von Tarifverträgen zu verhindern. Aber durch die kräftige Organisation der Arbeitervereine sind diesem Vorhaben Schranken gezogen. Die Arbeiter werden sich das Recht nicht nehmen lassen, bei Abschluß des Arbeitsverhältnisses mitbestimmend zu wirken. Allerdings gibt es auch Stimmen unter der Arbeiterklasse, die die Tarifgemeinschaft als nicht förderlich ansehen. Bei den Buchdruckern hat sich aber in der tarifierten Zeit (1892 bis 1896) ein großer Niedergang des Gewerbes gezeigt. Während die Unternehmer die Neigung haben, nach Möglichkeit den individuellen Arbeitsvertrag einzuführen, haben die Arbeiter ein großes Interesse daran, kollektive Arbeitsverträge abzuschließen, denn nur bei diesen kann von einem wirklichen Vertrag die Rede sein. In nicht allzu ferner Zeit werden die Gewerkschaften sich vielleicht darauf einzurichten haben, daß die Tarifverträge gelegentlich geregelt werden. Dann müßte die organisierte Arbeiterklasse auf der Hut sein um Verflechtungen abzuwehren. Natürliche Voraussetzungen bei Kollektivverträgen sei, daß berechtigte Forderungen der Arbeiter anerkannt werden, sollten diese ignoriert werden, dann wird eine kräftige Organisation zu handeln wissen. Die Gewerkschaften haben sich durch Abschluß der Tarifverträge nicht ihres Kampfscharakters entledigt, denn die Zukunft kann große Kämpfe bringen. Der Redner richtet dann noch einen warmen Appell an die Versammlung, einzig zu sein, denn nur im Zusammenhange liegt die Kraft, der einzelne sei nichts. Im zweiten Teile seines Referats wies Redner auf die überaus traurigen Verhältnisse im Buchdruck-

gewerbe in Schönebeck hin. Habe der Tarif in Schönebeck noch nicht rechten Fuß fassen können, so sei der Grund hierin in erster Linie in dem geringen sozialen Verständnis der Schönebecker Buchdruckereibesitzer zu suchen. Unter diesen unartiklichen Verhältnissen konnten die Lehrlingsbrüder in Schönebeck kräftig gehalten. Die Firmen J. Wulffert und Gebrüder Wulffert wetteifern in der Ausbildung von Lehrlingen. Der Referent richtet das Ersuchen an die Versammelten, den Buchdruckern bei der Einführung des Tarifs in Schönebeck die Unterstützung nicht zu verweigern. Einstimmig wurde eine Resolution im Sinne des Referats angenommen. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß es wohl selbstverständlich sei, die Buchdrucker in ihrem Vorhaben, den Tarif in Schönebeck einzuführen, tatkräftig zu unterstützen. Nachdem Genosse Präfser noch hervorgehoben hatte, daß es Pflicht des Gewerkschaftsrates sei, die Schädlinge im Gewerbe zu bekämpfen, erfolgte mit dreimaligem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung Schluß der Versammlung. —

Wernigerode, 17. November. (Beim Soldaten spielen) um ein Auge gekommen ist der Junge des Fleischer Spengler von hier. Er übte sich mit einigen Kameraden in vollster militärischer Ausrüstung im Schießen, was ja beim Soldaten spielen die Hauptsache ist, und dabei schoß ihm ein Kamerad ins Auge. Als die übrigen merkten, welches Unheil sie angerichtet hatten, liefen sie fluchtartig davon. Viel Schuld an dem Unheil trugen aber nur zu oft vorkommenden Unfällen tragen die Eltern, die ihren Jungen solche gefährliche Spielereien nicht verbieten. Wir meinen, daß es Spiele genug gibt, die, wenn sie auch gelegentlich blaue Beulen einbringen, doch Gefahr dafür bieten, daß derartige bedauerliche Unfälle vermieden werden. Der Junge wurde nach dem Krankenhaus gebracht. —

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Sudenburg. Sonnabend den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Distriktsfasser und Domänner in der „Berliner Bierhalle“.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. In dieser Woche haben die Mitglieder das Feld 235 im Biergarten zu fliehen. Die Verwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Am Sonnabend den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, für den Bezirk Neue Neustadt im Lokal des Herrn Koppell, Fabrikstraße 5/6; für den Bezirk Sudenburg im „Deutschen Hof“ Et.-Michael-Straße 16; für den Bezirk Altstadt in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 28. Am Sonntag den 20. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, für den Bezirk Otterleben im Lokal der Witwe Stumpf, Breite Straße 18.

Arb.-Mittelstand Deutschlands, Ortsgruppe Magdeburg. Sonntag den 20. d. M., von 11 bis 12 1/2 Uhr, Postenversammlung; von 2 Uhr an Delegierten-Sitzung in Gommern (zur Sonne).

Bennedebek, Arbeiter-Kadefahrerverein. Abt. Bennedebek. Sonntag den 20. November Tour nach Groß-Bennedebek zur Kalenderverbreitung. Abfahrt morgens 9 Uhr von der Witwe Hoppe. 731

Cracau, Gesangverein. Am Freitag den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Kretzenbaum. 167

Cracau, Freie Turnerschaft Cracau. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde. Freitag den 18. November Reigenübungen im „Knyfshäuser“, Königsborner Straße 5. 729

Cracau, Arb.-Kadefahrerverein. Sonnabend 8 1/2 Uhr Monatsversammlung bei Kretzenbaum. 732

Fermerleben, Arbeiter-Kadefahrerverein. Am Sonnabend den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung. 722

Froffe, Arb.-Gesangverein Waiengruß. Jeden Donnerstag 8 Uhr Singstunde. 723

Ottenstedt, Arb.-Gesangverein Freundschafts- kreis (W. d. D. N.-S.-V.). Sonnabend den 19. d. M. Übungsstunde für Männerchor, Dienstag den 22. d. M. für Damenchor, Mittwoch den 23. d. M. für Männerchor. 732

Ottenstedt, Männer-Turnverein Freiheit. Am Sonnabend den 19. November Versammlung bei Froffe. 726

Westerhüfen, Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Paulmann. 727

Westerhüfen-Salbe, Männer-Turnverein. Sonnabend den 19. November Versammlung bei Paulmann. 727

Wernigerode, Sozialdemokratischer Verein. Am Montag den 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Volksgarten“.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 15. November.

Margarete. Oper von Ch. Gounod. Erstes Gastspiel von Sigrid Arnoldson. In Gounods gleichnamiger Oper sang Sigrid Arnoldson die Margarete. Schon in den wenigen Taktten des ersten Aktes, welche die gastierende Sängerin zu singen hat, ließ sie vollkommen ausgeglichene, gluckerne Stimme erkennen, was für ein Genuß zu erwarten war. Sehr bald konnte man denn auch hören, wie Margarete am Spinnrad und in der Schmutz- arde in Jannigkeit, mädchenhafter Schen und weiblicher Namut Einbild in ihr Innerstes tun ließ, was Gounod trotz künstlichen Piergejanges doch reichlich verinnerlicht. Das Liebeslied am Fenster wirkte wie lautere Poésie, so sang die „schwedische Nachthall“ das Gesändnis von Margaretes süßer Herzqual. Hernach, als Verzweiflung und andre seelische Foltern, schließlich der Wahnsinn, über sie hereindringen, wußte der Gast seine Partie glaubhaft zu gestalten. Sigrid Arnoldson drängt ihre Gesangs- kunst nicht in den Vordergrund, sondern spielt und singt schlicht und wahr, das ist das große Geheimnis ihres Erfolgs. Ihre prachtvollen Stimmittel erleichtern es ihr freilich, diesen Erfolg zu haben. — Sie sang die Partie überdies französisch.

Ihr Partner war Walter Bütkemann als Faust, der in Ehren neben dem Gast bestand. Im Liebesduett mit Margarete war er sehr annehmbar. Seine Komptone sind aber nicht immer zuverlässig, und Kopf- und Brustregulier haben noch keine brauchbare Verbindung. Willi Niering als Valentin war passabel, Emil Herbeling als Brander desgleichen. Für Helene Sander als Siebel war Lili Rothke, und da diese erkrankt war, Hans Mirialis eingesprungen. Kritikerinnen will ich in diesem Falle nicht. Es war schon schämerswert, daß Hans Mirialis, der sich für diese Partie nicht eignet, so spielte und sang. Anna Jacobs als Martha Schwertlein. Die Maske war freilich häßlich genug, auch für den Teufel. Selbst die Stimme klang medecisch und blechern, was wohl beabsichtigt war. Albrecht v. Ullmann als Mephisto war ganz vorzüglich, ein Cavalier als Teufel, um den manche halbe Vertreterin des schönen Geschlechts die Marthe beneidet haben wird. Ernst Nieder sang die Stimme des Geistes.

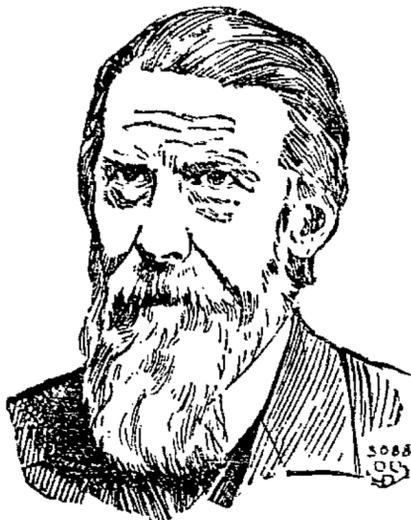
Joseph Gaillich führte die Oper zu einem sehr schönen Erfolg. Robert Becker als Regisseur hatte vom Alten noch zu viel bestehen lassen, z. B.: die Szene der heimkehrenden Soldaten auf dem Marktplatz wirkt doch zu steif und hölzern. Auch fehlte jeder perspektivische Blick. Die Fahne und die Hellebarden reichen bis über das zweite Stockwerk hinaus. Dann steht eine dünne Soldatenreihe vorn am Marktplatz und hinten bleibt der ganze Marktplatz frei. Das ist doch kein allgemeiner Sieges- trübel. Ufm, ufm.

Strote.

Wilhelm Raabe †.

In Braunschweig ist am 15. November der Dichter Wilhelm Raabe sanft entschlafen. Er ist 79 Jahre alt geworden.

Das Leben des Erzählers, der ursprünglich unter dem Namen Corvinus schrieb, verlief äußerlich einfach genug. Am 8. September 1831 ward er zu Eschershausen im Braunschweigischen geboren, Mitte der 50 er Jahre studierte er zu Berlin. 1857



er erschien die „Chronik der Sperlingsgasse“, die köstliche Frucht seiner Lebensjahre als junger Literat, in den Blüthenjahren der Reaktion. 1859 folgten die „Kinder von Finkenrode“, die eigentlich schon den ganzen Raabe enthalten. Der historische Roman aus der Geschichte der Stadt Magdeburg „Unser Herrgotts Kanzelier“ kam 1862 heraus, 1864 „Der Hungerpaster“, 1867 „Abu Telfan“, 1870 „Der Schüdderump“. Als letzte seiner Erzählungen erschien „Hantenbed“ 1899. Raabe wohnte zeitweise in Wolfenbüttel und Stuttgart, seit 1870 hauste er in Braunschweig, das ihn zum Ehrenbürger gemacht hatte.

Nur langsam vermachte der Dichter sich durchzusetzen; die große Masse des Lesepublikums fand nicht an ihm Geschmack; er schrieb für literarische Feinschmecker, und ganz allmählich bildete sich eine „Raabegemeinde“; klingenden Lohn brachten ihm seine Werke nur spärlich, und erst im Alter fand der Dichter die An-

erkennung, die ihm gebührte, und den Platz in der Literatur, der seiner Bedeutung zutram. Das bekannteste und gelesenste seiner Werke ist der „Hungerpaster“, dessen 25. Auflage 1905 erschien. In ihm, in dem dreibändigen Roman „Abu Telfan“, oder die Heimkehr vom Mondgebirge“, im „Schüdderump“ und in der meisterhaften kleinen Erzählung „Horader“ kommen Raabes dichterische Eigentümlichkeiten am stärksten zum Ausdruck.

Die Nachricht von seinem Tode wird eine stille, nicht eben kleine Gemeinde im inneren Herzen treffen, wie einst die Nachricht, Meister Gottfried Keller sei tot. Denn auch er war einer von denen, die sich die Herzen erobern, bevor der kritische Verstand überhaupt zu Worte kommt.

Die Stadt Magdeburg ehrt Raabe dadurch, daß sie eine Straße nach ihm benannte. —

Geistliches Konzert des Domchors.

Magdeburg, 16. November.

Ich war nicht des „Pustags“-Konzerts wegen in den alten Dom gegangen; denn ich will mir nicht angewöhnen, der Gottheit taun- und datenweise meine Anwürdigkeit in gläubigen und andern Dingen vorzubemerkieren. Sondern das Programm, welches über die Kompositionskunst verschiedener Magdeburger Herren Aufschluß gab oder geben wollte, hatte mich angezogen.

Da stand zunächst Kapellmeister Hans Höhne mit einem Orgelvorspiel zu „Aus tiefer Not“ an erster Stelle auf dem Programm. Das Vorspiel war sehr schlicht gehalten. Ein kurzes eigentliches Vorpiel ging dem Choraljah voraus, dessen einzelne Glieder durch Zwischenspiele aneinandergebunden waren, wie früher in der Kirche zu spielen üblich war. Die Melodie, welche (leider) nur durch eine Nuance stärker gehalten war, trat dadurch etwas hervor. Die zur Hälfte des Wertes der Melodie einsetzende „Begleitung“ war das einzige lebende Moment des Vorspiels. Ein charakteristischer Zug haftet diesem nicht an.

Kapellmeister Richard Kuhne hatte einen vierstimmigen Frauen- und Knabenchor mit Begleitung von Solo-Violin, Streichorchester und Orgel geschrieben: Wenn alle untreu werden. Ich beklage den Dichter Hardenberg aus tiefster Seele. Wo er im tiefsten Glauben an Himmel und Seligkeit einen Tempel errichtet, da rinnt dem Komponisten in reichlicher Demut eine Träne nach der andern über die Wangen. Er weint nicht bitterlich, sondern er schluchzt kindlich in abprobierten Seufzern, wie man sie nach den grundlegenden Begriffen elementarer Harmonielehren ausstoßen kann.

Was ferner an diesem Pustagskonzert im Dome geboten wurde, wie z. B. kleinere Werke von Bach, Palestrina, Blumner, Vassus und Georg Böhm's Kantate „Mein Freund ist mein und ich bin sein“ verdient im ganzen ein lobendes Prädicat. Kapellmeister Kuhne ist ein Dirigent, der auf gute Aussprache und Tonreinheit hält. Auch die Soli wurden gut gesungen. Strote.

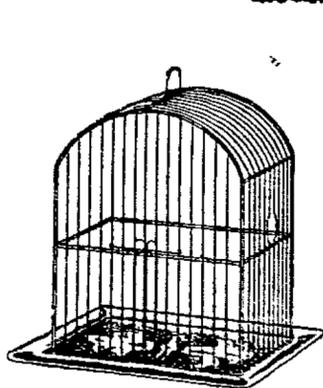
Wolf Seelenfreund

Filialen:
Breiteweg 272
Jakobstrasse 47

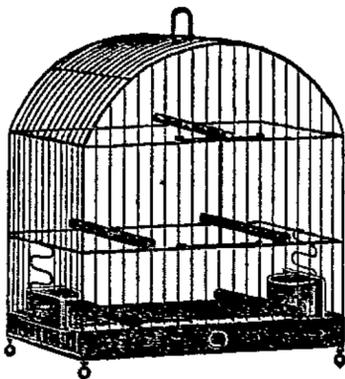
Hauptgeschäft:
66 Breiteweg 66
(an der Fontäne)

Filialen:
Sudenburg, Halberstädter Straße 118a
Schönebeck a. E., Markt 2a

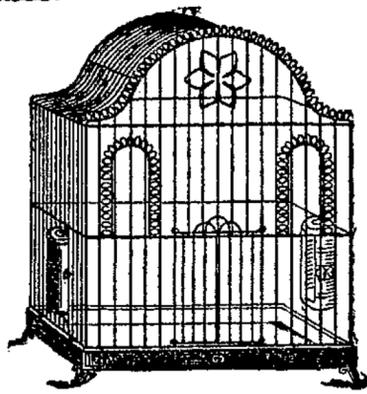
Ein Posten Vogel- Käfige



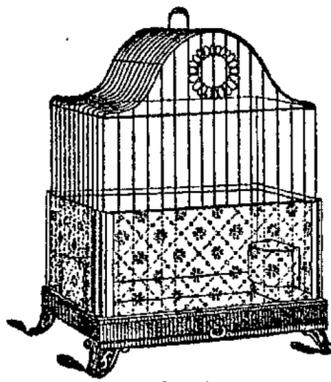
Nr. 31
Extrapreis 42,-



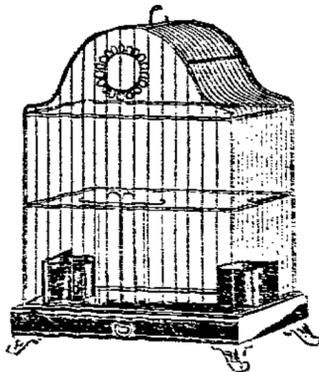
Nr. 32
Extrapreis 95,-



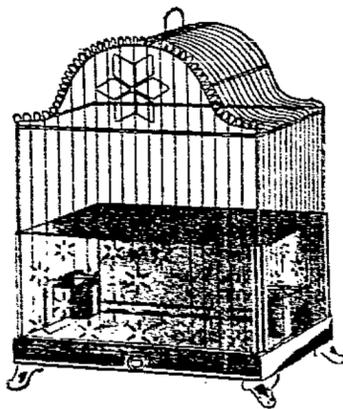
Nr. 33
Extrapreis 1.20



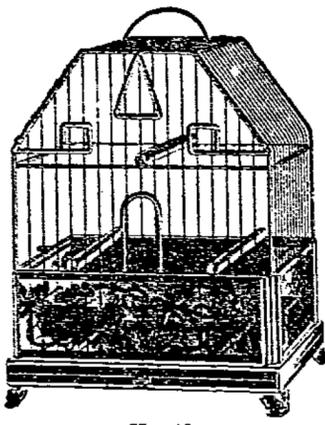
Nr. 34
Extrapreis 1.70



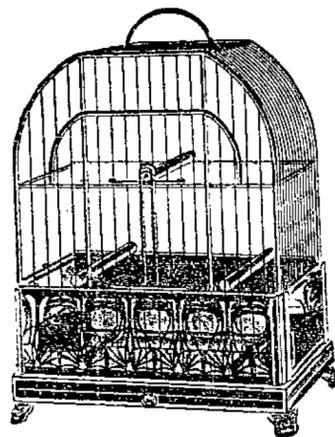
Nr. 35
Extrapreis 2.10



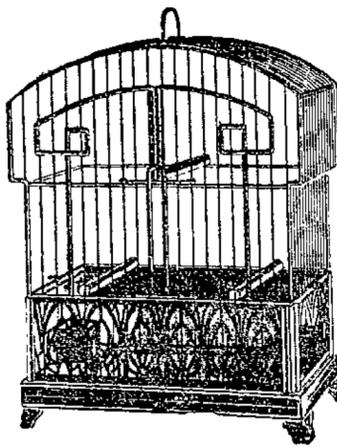
Nr. 36
Extrapreis 2.30



Nr. 40
Extrapreis 2.90



Nr. 41
Extrapreis 3.30



Nr. 42
Extrapreis 3.50

Ausstattungen!

Salons, Speise- und
Schlaf-Zimmer, Küchen
in allen modernen Farben, sowie
Garnituren, Umbaus etc.
zu billigsten Preisen.

Karl Dittmar, Tischlermstr.
Tischlerkrugstr. 25.

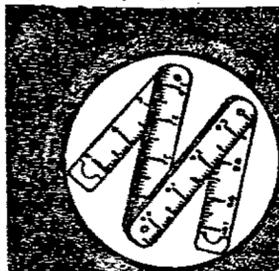
Eiserne Bettstellen für Kinder-
u. Erwachsenenschlaf
sowie zu verkaufen. Fritz Prager,
Schönebecker Straße 34 u. Galber-
häuser Straße 30 d.



F. Pützkuhl
Lübkestr. 120.
Hüte, Mützen,
Schirme, Handsch.,
Wäsche, Cravatt,
Hosenträger,
Stöcke etc.

empfehl
Hängeuhren
Grammophone
in allen Preislagen.
Grammophon-
platten das Stück
2.00 Mark, eine
Schachtel Platten gratis. 3845
Wecker, Taschenuhren,
Gold-, Silber-, Alfenid-
und optische Waren.
Reparaturen
werden gewissenhaft und preis-
wert ausgeführt.

Romane
zu verkaufen
Tränkeberg 23.



zöglichst
eines Butter-
Erfahrmittels ist
seine Beliebtheit.
Einer solchen erfreuen
sich und zwar bis in die
feinsten Kreise infolge ihrer
hervorragenden Buttereigenschaften
die seit Jahren allgemein bewährten
von den Bergh'schen Margarine-Marken

Clever Stolz u. Vitello

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Billige Käsetage

Donnerstag den 17., Freitag den 18. und Sonnabend
den 19. November in meinem Hauptgeschäft

Jakobstraße 5.

Ein wirklich schönes Stück Käse ist bei den hohen Marktpreisen der billigste und
beste. Deshalb: Ich beginne daher durch obige Maßnahme, an welchen ich meine Käse
in den ersten Käsetagen zu nachfolgenden außerordentlich billigen Restpreisen
verkaufe, jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der vorzüglichen Beschaffenheit
dieser Käse zu überzeugen.

| | | |
|---------------------------|-----|-----|
| Prima Schweizer | 108 | 130 |
| Prima vollfetten Tilsiter | 78 | 90 |
| Prima vollfetten Brie | 93 | 120 |
| Prima Limburger | 52 | 65 |
| Prima Camembert | 31 | 40 |
| Prima Frühstückskäse | 17 | 20 |
| Prima Land-Korbkäse | 18 | 20 |
| Prima Land-Korbkäse | 14 | 17 |
| Prima Landkäse | | 25 |

A. H. Völker Butterhandlungen
Fernsprecher 1406

Ich verkaufe und versende
auch nach außerhalb



echt Scherz, Taschenuhren
von 1.75 an
echt Schweizer Silber-
Taschenuhren mit
Goldrand, f. Herren,
von 11.75 an,
echt Schweizer Silber-
Taschenuhren mit
Goldrand, f. Damen,
von 11.50 an,
echt Schweizer, Gold-
Taschenuhren, von
11.15 an,
als besonders vor-
zuziehbar, 8 Tage zur
Probe, wenn nicht
gefällt, Geld zurück
empfänge
"Marie Ludivica",
vortügl. gearbeitete
Anker, Remontoir-
Taschenuhr,
15 Rub., Edelstein-
fass, 3 Jahre Gar.
für nur 11.85 an,
Wer eine Uhr braucht, kauft
nicht früher, als er mein Lager
oder meinen Katalog, dem ich gratis
und franco versende, gesehen hat.
Bestauf gegen bar oder Nachzahl.

H. Krell,
Dreiengelsstrasse 4.

Neuer Schreihapparat
mit gr. Waagen, gut fassl. 30 SR
Goldschmiedebrücke 2, f. Fr. Götz

Lederhandlung Gustav Möritz

Halberstädter Straße 52
hält sich bestens empfohlen in
Lederwaren, Schuhmacherwerkzeugen, Schuhmacherartikeln,
Pantinenbälzern, Holzpantinen — Stepperei. —

Neu eröffnet:
Filiale Buckau, Feldstraße 61, Nähe des Bahnhofs.
Neben großer Auswahl niedrigste Preise!

Breiteweg 36, II. Etage
gegenüber
der
Ulrich-
straße

Plomben von 1 Mark an (bestes Material), Plomben in
naffig geschlagenem Gold von 3 Mark an. (Vorherige Anmeldung
erwünscht, falls mehr als 3 Füllungen nötig sind.)
Zähne von 2 Mark an inkl. Platte und Klammer. Fast
schmerzloses Zahnziehen 50 Pf. bis 1 Mark mehr.
Zprechstunden 9-1 und 3-6.

Fritz Kaiser, belgischer Zahnarzt
zuletzt Vertreter des Zahnarztes Matz.

Günstige Gelegenheit!
Pelze
hochmodern, Prima Kürschner-
arbeit, alle Fellarten, sofort sehr
billig zu verkaufen
3889

Fürstenufer 20, v. 4 Tr. I., Nähe Haselbachplatz
Reisszeuge
empfiehlt die
Buchhandl. Volkstima. e.

Ausverkauf

zu jedem
annehmbaren Preise
wegen Aufgabe des Geschäftes
Winter-Joppen
Winter-Paletots
Herr- u. Burich-Anz.
Gehrod-Anzüge
Kinder-Anzüge
Manchester-Anzüge
Stoffhosen
Arbeitshosen
Leibchen-Gewen a 1.00, in
all. Größen, Wauscheier-
Leibch.-Gef., bl. Mont-
Jacken a 1.30, Gemden,
Normalwäsche, Jagdwet-
tweater, Hüte, Mützen,
Schiffer-Anzüge u. -Hosen
tabelhaft billig!

Gelegenheits-
Kaufhaus
7c Johannisberg 7c
- Heymanns Nachf. -

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 270.

Magdeburg, Freitag den 18. November 1910.

21. Jahrgang.

Die Moabiter Streikkrawalle vor Gericht.

Nachdruck verboten.

Hg. Berlin, 15. November.

Die Verhandlungen in dem Moabiter Krawallprozeß wurden am Dienstag fortgesetzt. Unter den erschienenen Zeugen befanden sich das Mitglied des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Parteisekretär Ebert und der Vorsitzende der Berliner Gewerkschaftskommission, A. Ritten, ferner die vier englischen Journalisten White („Daily Mail“), Lawrence (Neuerbureau), Shaw („New York Sun“) und Towner („Daily News“). Bevor nunmehr in die Vernehmung der Angeklagten eingetreten wurde, nahm zu etwa 15minütiger Ausführung Herr Dr. Oskar Cohn das Wort: Die Verteidigung beabsichtigt, jetzt einen Antrag zu stellen, der gerade im gegenwärtigen Augenblick gestellt werden muß. Er betrifft

die Haftentlassung der Angeklagten.

Dieser Antrag wird jetzt gestellt, weil gerade in dem Augenblick, in dem wir uns anschauen, in die Sache selbst hineinzugehen, es zweckmäßig sein wird, schon die verantwortliche Vernehmung der Angeklagten auch von dem Standpunkt aus zu führen, ob es richtig war und noch weiter richtig ist, die Unterjuchungshaft aufrechtzuerhalten. Eins der wichtigsten Kennzeichen dieses Verfahrens ist der stürmische, ja fast unkontrollierbare Charakter, den die Staatsanwaltschaft durch die Verhaftung in jedem einzelnen Falle dem Verfahren gegeben hat. Nun gebe ich zu, daß die Haftentlassung zwar von der Staatsanwaltschaft ausgegangen sind, daß sie aber nicht aus sich heraus gestellt hat, sondern daß sie in jedem einzelnen Falle nur das zu rechtfertigen versucht hat, was vorher auf dem Polizeipräsidium geschehen war. Das dient aber nicht zur Entlastung der Anklagebehörde. Sie hat die Pflicht, alle Maßnahmen der Polizeibehörde zu prüfen und dies um so mehr, wenn die Staatsanwaltschaft den Charakter erhalten soll, der ihr nach unserm Strafgesetzbuch zukommt.

Die Staatsanwaltschaft ist keine politische Behörde.

während das Polizeipräsidium eine eminent politische Behörde ist. Wenn man versteht, daß das Polizeipräsidium von Anfang an diesem Verfahren einen politischen Charakter zu verleihen versucht hat, so trifft die Anklage der schweren Vorwurf, daß sie blindlings in allen Fällen, in denen Kriminalkommissar Kuhn die vorläufige Festnahme angeordnet hat, die Verhaftung verfügt. Schon allein dadurch hat die Staatsanwaltschaft sich ihrer Prüfungspflicht entkleidet und sie hat sich eigentlich nur zum ausführenden Organ einer politischen Behörde und einer politischen Person, nämlich des Kriminalkommissars Kuhn, gemacht. Überall hat sie die Verhängung der Unterjuchungshaft beantragt, während die Staatsanwaltschaft das hätte tun müssen, was jetzt auf unserm Haftentlassungsantrag hin das Gericht tun muß, nämlich sich klar werden über die Voraussetzungen und die Notwendigkeit der Unterjuchungshaft. Ich berufe mich hier auf einen Mann, der mitten in der lebendigen Praxis steht, nämlich den

Staatsanwalt Dr. Feijenberger in Magdeburg.

Er hat vor wenigen Jahren im Auftrag der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung ein Gutachten über die Reform der Unterjuchungshaft geschrieben und gesagt: Die Unterjuchungshaft ist durchaus notwendig, aber sie darf nur Anwendung finden, wenn sie gerechtfertigt ist, und sie darf nur verhängt werden, wenn sie notwendig ist. Die Unterjuchungshaft ist aber nur dann gerecht, wenn sie notwendig ist. Notwendig aber ist die Unterjuchungshaft nur dann, auch nach den jetzt geltenden Bestimmungen, wenn Tatsachen offenkundig gemacht werden, aus denen zu schließen ist, daß Fluchtverdacht oder Kollisionsgefahr vorliegen. Es ist der Versuch gemacht worden, die Unterjuchungshaft im vorliegenden Falle zu rechtfertigen aus dem Gesichtspunkt der Kollisionsgefahr. Die Staatsanwaltschaft aber hat dafür keine

einziges Tatfache anführen können. Nirgends finden sich Spuren irgendeiner Zeugenbeeinflussung. Dann bleibt nur Fluchtverdacht übrig. Fluchtverdacht aber wird nicht durch Tatsachen bewiesen, sondern ganz schablonenmäßig ohne weitere Darlegung hergeleitet aus der Vermutung, daß eine hohe Strafe gegen die Angeklagten angeordnet würde.

Dieses Stigma ist der Anklage angeheftet worden durch Kriminalkommissar Kuhn. Die Verhaftung in dieser Massenhaftigkeit ist noch niemals in einem andern Prozeß dagewesen.

Die Unterjuchungshaft als Massenerscheinung

gibt diesem Prozeß seinen Charakter, und zwar wird sie hergeleitet nicht aus sachlichen Motiven, sondern hergeleitet von einem politischen Beamten, dem die Staatsanwaltschaft rein schematisch gefolgt ist. Die Angeklagten sind meist nur wegen Vergehen angeklagt. In einigen Fällen beträgt die Höchststrafe zwar 2 Jahre Gefängnis, aber in der überwiegenden Mehrzahl bleibt die Höchststrafe unter 1 Jahr Gefängnis. Es ist ständige Praxis in Deutschland gewesen, daß Fluchtverdacht erst bei 1 Jahr Gefängnis begründet erscheint. Es gibt Fälle, in denen hier Unterjuchungshaft verhängt worden ist, und in denen die Höchststrafe 3 Monate Gefängnis und 6 Wochen Haft beträgt. Dafür list ein Angeklagter seit dem 30. September in Unterjuchungshaft, also volle 7 Wochen. Die bevorstehende Reform des Strafgesetzbuchs will sogar bei Verbrechen nicht ohne weiteres Fluchtverdacht annehmen. Es entspricht einer gesunden Auffassung auch von den geltenden Gesetzesbestimmungen, nicht ohne weiteres Fluchtverdacht anzunehmen. Ein anderer Angeklagter hat als Höchststrafe 6 Monate Gefängnis zu erwarten. Wo war es bisher in der deutschen Gerichtspraxis erhört, da Fluchtverdacht anzunehmen. Unter den Angeklagten befinden sich elf Jugendliche, von denen sich wiederum acht in Unterjuchungshaft befinden. Der preussische Justizminister hat 1908 an die Staatsanwaltschaften eine Verfügung erlassen, wonach in der Hauptverhandlung möglichst jede Verührung der Jugendlichen mit den erwachsenen Angeklagten vermieden werden soll. Wie ist dieser Verbindungsbeschluss in Einklang zu bringen mit dieser Verfügung des Justizministers? Der Minister sagt ausdrücklich: „Jugendliche sind zu trennen und gegen Jugendliche ist allein zu verhandeln, soweit dies ohne Benachteiligung der Sache geschehen kann.“ Die Staatsanwaltschaft hat also

im Gegensatz zur Anweisung des Justizministers

gehandelt. 1909 hat der Justizminister eine neue Verfügung erlassen und der Staatsanwaltschaft zur Pflicht gemacht, die persönlichen und sachlichen Verhältnisse der Jugendlichen genau zu erforschen. Das hat die Staatsanwaltschaft in diesem Falle gleichfalls nicht getan, sondern hat nur die hier von der Polizei imputierten politischen Missetaten wahren lassen. Sie hat nichts getan, um dieser Verfügung des Justizministers nachzukommen. Die besten Köpfe der juristischen Welt geben sich Mühe, auf eine Reform der Unterjuchungshaft hinzuwirken und das Strafverfahren gegen Jugendliche auszugleichen. Aus rein wissenschaftlichen Gründen kann ich ein Gefühl der Beschämung nicht unterdrücken, daß alles das, was unsre besten Köpfe als Material aufgeschafft haben, so ohne jede Spur an der Anklagebehörde und der Eröffnungskammer vorbeigegangen ist. Nirgends ist eine Nachprüfung der Verhältnisse der einzelnen Angeklagten erfolgt, sondern immer sehen wir nur die

Befolgung der Schablone des Kriminalkommissars Kuhn,

die mitleidlose Verhängung der Unterjuchungshaft bis zum heutigen Tage. Der preussische Justizminister hat an die Staatsanwaltschaften im Dezember 1902 die dringende Aufforderung gerichtet, vor der Stellung von Haftanträgen in jedem Falle sorgfältig zu erwägen, ob die Unterjuchungshaft durch Vorhandensein der gesetzlichen Voraussetzungen begründet und geboten ist, und sich bei der Entscheidung über diese Frage der großen Tragweite eines Eingriffs in die persönliche Freiheit

regelmäßig bewußt zu sein. Den Aufsichtsinstanzen machte der Justizminister zur ersten Pflicht, die Beachtung dieser Grundsätze zu überwachen und gegen Ueberschreitungen mit nachdrücklichem Ernst und gegebenenfalls auf disziplinarischem Weg einzuschreiten. Auch diese Vorschriften sind von der Staatsanwaltschaft nicht befolgt worden. Wenn die Angeklagten nicht dazu übergegangen sind, von ihrem Rechte Gebrauch zu machen und die Aufsichtsinstanzen anzurufen, so sind sie eben Manadier, die Europas überläufige Höllichkeit kannten, und sie dürfen mit dem ehrwürdigen Senne sagen: Wir Wilden sind doch bessere Menschen! Was Staatsanwaltschaft und Eröffnungskammer verurteilt haben, muß die erkennende Kammer jetzt nachholen. Auf die erkennende Kammer ist das Nobile officium übergegangen zu prüfen, ob alles das richtig war, was Kriminalkommissar Kuhn und sein ausführendes Organ, die Staatsanwaltschaft beim Landgericht 1, getan haben.

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Lieber: Ich habe Ihnen abgesehen den denkbar weitesten Spielraum gelassen, aber einen solchen Ausdruck dürfen Sie in bezug auf die Staatsanwaltschaft nicht gebrauchen.

Herr Dr. Cohn: Ich beantrage also nochmals die Haftentlassung der Angeklagten.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Der Verteidiger hat versucht darzulegen, daß Staatsanwaltschaft und Eröffnungskammer viele Unterjuchungsünden begangen haben. Er begründet das damit, daß wir gewissermaßen ganz schematisch das ausgeführt haben, was uns das Polizeipräsidium überwies. Ich muß entgegen, daß nach meiner Ansicht Staatsanwaltschaft und Gericht in allen Fällen geprüft haben, ob die Unterjuchungshaft gerechtfertigt war oder nicht. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß mir es hier in der Tat mit ganz ausnahmsweise schweren Straftaten zu tun haben. Woabst hat eine Woche hindurch sich im Kriegszustand befunden. Für diese schweren Ausschreitungen

sind schwere Strafen geboten.

Alle diejenigen, die dazu beigetragen haben, diesen Zustand herbeizuführen, haben schwere Strafen zu erwarten. Deshalb ist in allen Fällen, auch in den Fällen der Verleidigungen, die Unterjuchungshaft verhängt worden. Es ist ein großer Unterschied, ob ich in der Vierstunde einen Polizeibeamten beschuldige oder ob ich es auf der Straße tue zu einer Zeit, wo die Schulkinder angegriffen werden und wo Ansammlungen stattfinden. Da werden durch Mißbrauch die Leute angefeuert, von neuem auf die Beamten einzuhauen. Das muß berücksichtigt werden, und ferner, daß Ausdrücke wie „Bluthunde“ geeignet sind, die Beamten zu verbittern und zu kränken. In allen Fällen handelt es sich also um schwere Ausschreitungen, und demnach auch um schwere Strafen. Wir haben ja von den Tausenden Missetätern, die eigentlich hätten verurteilt werden müssen, nur 50 zur Stelle bringen können. Allerdings sind

Verhaftungen in großem Umfang

stattgefunden, und es war bei einigen Verhafteten nicht zu übersehen, wie weit sich die Sache in der Unterjuchung entwickeln würde. Beteiligt aber waren alle, die jetzt angeklagt sind, an den schweren Ausschreitungen, und die Schuldfrage erscheint bei den meisten vollkommen außer Zweifel. Deshalb ist in jedem einzelnen Falle auch vom Unterjuchungsrichter nach Prüfung der Persönlichkeit der Angeklagten und nach Prüfung des Ermittlungsergebnisses entschieden worden, ob die Unterjuchungshaft aufrechtzuerhalten war oder nicht. Der Unterjuchungsrichter hat diese Prüfung mit großer Gründlichkeit vorgenommen, er hat zehn Personen aus der Haft entlassen. Vor Eröffnung der Hauptverhandlung ist dann der ganze Sachverhalt nochmals geprüft worden, und auch die Eröffnungskammer haben die Haftbefehle aufrechtzuerhalten. Was das Verfahren gegen die Jugendlichen anlangt, muß ich auch hier zurückweisen, daß wir schablonenmäßig vor-

Naulakka.

(Das Staatsgut.)

(Nachdruck verboten.)

Roman von Rudyard Kipling.

(50. Fortsetzung.)

Seit den Tagen des „unheilbaren Wahnsinns“ und der Herrschaft der „in ihrem Dorf hoch geschätzten klugen Frau“ hatte sich in der Tat vieles geändert; doch Käte allein wußte, wieviel noch zu tun übrig war. Jetzt war das Spital wenigstens sauber und die üblen Gerüche waren beseitigt, vorausgesetzt natürlich, daß sie jeden Tag selbst nachsah, und die Kranken waren auf ihre Weise auch dankbar für eine gütigere und zweckmäßigere Behandlung, als sie ihnen je widerfahren war. Nach jeder gelungenen Heilung liefen Gerüchte durchs Land von einer neuen Macht, die in Gofral Sitarum eingezogen sei, und andre Hilfsbedürftige rückten an, oder auch eine Geheile brachte selbst ein Kind, eine Schwester, eine Mutter her, die schon den unverbrüchlichen Glauben an die „weiße Fee“, die alle Schäden heilen konnte, übernommen hatten. Sie konnten ja nicht einmal beurteilen, wieviel Käte mit ihren ruhigen Bewegungen wirklich für sie leistete; aber was sie davon wahrnahmen, dafür waren sie dankbar. Ihre unverbrauchte Latkraft riß sogar Dhunpat Raj einigermaßen mit sich fort. Er wurde ganz eifrig im Lünchenlassen der Wände, dem Desinfizieren der Räume, dem zweckmäßigen Lüften des Bettzeugs und ließ sogar willig die Betten, worin Matternfranke gestorben waren, deren Verkauf ihm sonst Nebeninkünfte geliefert hatte, den Flammen übergeben. Seit er inne geworden war, daß hinter dieser „Doktorin“ ein sehr entschlossener weißer Mann stand, arbeitete er entschieden noch williger in ihrem Sinn — er war eben ein Eingeborner. Tarvins Besuch und ein paar scherzhaft hingeworfene Worte, hinter denen er den Ernst mitterte, hatten ihn über diesen Umstand aufgeklärt.

Vom Dialekt der Kranken verstand Tarvin wenig, und die Frauenabteilung zu besuchen, wurde ihm nicht gestattet, aber er sah doch genug, um Käte uneingeschränktes Lob spenden zu können, das die vergnügt lächelnd eintrich. Frau Estes nahm ja wohl Anteil an ihren Bestrebungen, aber Begeisterung hatte sie nicht dafür, und so war es ihr eine wirkliche Genugtuung, von Tarvin gelobt zu werden, der ihren Plan selbst so sehr mißbilligt hatte.

„Es ist lauter hier und die Luft ist rein, kleines Mädchen,“ erklärte er, nachdem er sich umgesehen und herumgeschmüffelt hatte, „und Du hast mit diesen Quallenmenschen wahre Wunder vollbracht. Wenn Du mein Gegner bei

der Wahl gewesen wärest, statt Deines Vaters, so wäre ich jetzt kein Geizhaber!“

Von jenem Teil ihrer Tätigkeit, der im Frauenpalast des Maharadscha lag, sprach Käte nie ein Wort. Schritt für Schritt lernte sie sich in dem ihr zugänglichen Teile des Palastes zurechtfinden. Daß im ganzen Dienstoff nur eine Königin herrschte, deren Namen man nur flüsternd nannte, deren leiser Befehl, und wenn ihn ein nur schreiendes Kind weiter trug, den ganzen Schwarm in Bewegung setzte, hatte sie bald entdeckt. Gelesen hatte sie diese Königin nur ein einziges Mal, glitzernd und gleichend wie ein Starabäus, hatte sie auf einem Berg von seidenen Kissen gerubt, ein schwarzhaariges, geschmeidiges, junges Ding mit einer Stimme, so laut wie das Gemurmel des Springbrunnens in stiller Nacht, und mit Augen, die auch nicht den Schatten der Furcht kannten. Sie drehte sich lässig um, wobei ihre Juwelen an Fußgelenk, Arm und Brust leise klirrten, und blickte lange, lange in Kätes Gesicht.

„Ich habe nach Ihnen geschickt, weil ich Sie sehen wollte,“ sagte sie endlich. „Sie sind übers Meer gekommen, um dem Ungeziefer hier Hilfe zu bringen?“

Käte nickte stumm; ihre innerste Natur empörte sich gegen das golditrogende Geschöpf mit der Silberstimme, das vor ihren Füßen lag.

„Verheiratet sind Sie nicht?“ fragte die Königin, beide Hände unter ihren Kopf schiebend und zu den gemalten Frauen an der Zimmerdecke hinauf starrend.

Käte gab keine Antwort; das Blut pochte wild in ihren Adern.

„Ist hier jemand krank?“ fragte sie dann mit harter Stimme. „Ich bin sehr beschäftigt.“

„Nein, krank ist hier niemand, wenn Sie es nicht sind. . . man kann auch krank sein, ohne es zu wissen.“

Die Königin wandte das Haupt, um Käte anzusehen, deren Augen vor Entrüstung flammten. Dieses Weib, das in Mützigang und Buschhut vor ihr lag, hatte nach des Maharadscha Kumwar Leben gebracht, und Frauen hätten nicht die sie vor dieser Jugend — Sitabhai war jünger als sie selbst.

„Achha,“ sagte die Königin noch langsamer, ohne den Blick von Käte zu verwenden. „Wenn Sie mich so hassen, weshalb sagen Sie mir's nicht? Ihr Weibchen, ihr Lieb ist die Wahrheit!“

Käte drehte sich auf dem Absatz um und wollte aus dem Zimmer eilen, aber Sitabhai rief sie zurück und würde sie, einer Laune gehorchend, geküßt haben, wenn Käte nicht

entsetzt zurückgefahren wäre. Seither vermied sie diesen Flügel des Palastes aufs ängstlichste. Sie wurde auch nie gerufen, denn die Frauen dort begehrten ihrer Dienste nicht; aber wenn sie an dem dunkeln Gang, der zu Sitabhais Gemächern führte, vorüber mußte, sah sie nicht einmal, sondern öfters ein nacktes Knäblein umherhüpfen, das jubelnd ein juwelenbesetztes Messer in den enthaarteten Rumpf einer Ziege steckte, deren Blut die weißen Marmorfliesen überströmte.

„Das,“ sagten ihr die Frauen, „ist der Zigeunerin Sohn. Er lernt töten, Tag für Tag. Eine Schlange ist eine Schlange und eine Zigeunerin bleibt eine Zigeunerin bis zu ihrem letzten Atemzug.“

In dem Teile des Palastes, wo Käte am ehesten heimisch war, wurden keine Ziegen geschlachtet und keine Zymbeln gerührt. Hier lebte, vergessen vom Maharadscha, verspottet von Sitabhais Frauen, die Mutter des Maharadscha Kumwar. Sitabhai hatte ihr alle Ehren und alle Liebe geraubt; durch teuflische Zigeunerkünste hatten die Arhänger der Königin Mutter, durch ihre Zauberei und Liebesgewalt lang man im jenseitigen Teile des Palastes. Wo sich sonst ein glänzender Hofstaat von Frauen gedrängt hatte, wandelte man jetzt durch leere, verödete Räume, und die wenigen Getreuen, die bei der gefallenen Größe ausharrten, wurden lächelnd angelesen und wenig beachtet. Sie selbst war nach morgenländischen Begriffen eine ältliche Frau, das heißt über fünfzig Jahre alt und war auch nie mehr als alltäglich hübsch gewesen.

Ihre Augen waren trübe geworden vom Weinen, und ihre Seele war erfüllt von abergläubischer Angst — jede Stunde des Tages und der Nacht hatte für sie ihre besondern Schrecken, und in ihrer Vereinnahmung konnte sie der Schall eines Fußtritts erbeben machen. In den Jahren ihres Glückes hatte sie sich täglich mit Wohlgerüchen gesalbt, alle ihre Juwelen angelegt und mit künstlich geflochtenen Hearen den Maharadscha erwartet. Auch jetzt noch schmückte sie sich wie einst, ließ sich ihre Kleinodien umhängen und wartete, von ihrem ehrfürchtvoll schweigenden Hofstaat umgeben, an den königlichen Gatten, wartete die ganze lange Nacht hindurch, bis das Morgenlicht die Falschheit unter der Schminke verriet. Käte hatte eine dieser Nachtwachen miterlebt, und ihre Augen mochten verraten haben, wie unbegreiflich ihr die Sache vorkam, denn die Königin Mutter winkte sie, nachdem sie ihren Schmutz wieder abgelegt hatte, lächelnd herbei und bat sie, nicht zu spotten.

(Fortsetzung folgt.)

gegangen waren. Die Jugendlichen, die hier angeklagt sind, haben sich schwer, sehr schwer vergangen. Sie waren anscheinend

Verheerung von älteren Personen

und haben Steine aufgerissen und mit Steinen geworfen. Sie haben Beamte beschimpft und auf diese Weise das Publikum gereizt, weiter gegen die Beamten vorzugehen. Für die nicht erfolgte Vernehmung der Anklagen gegen die Jugendlichen waren dieselben Gründe maßgebend wie für die gemeinsame Verhandlung dieser Straftaten vor der 3. Strafkammer. Auch hier mußten die Handlungen beurteilt werden nach dem ganzen Milieu, in dem sie vor sich gegangen sind. Wir haben Ermittlungen über die Persönlichkeit der Jugendlichen angestellt und sind zur Aufrechterhaltung der Haftbefehle gekommen. Dann hat der Verteidiger gesagt, die Staatsanwaltschaft sei das ausführende Organ des Kriminalkommissars Kuhn gewesen. Das muß ich energisch zurückweisen. Wahrend für uns war lediglich der Inhalt der Akten. Der Untersuchungsrichter hat uns auch mitgeteilt, daß Zeugenbeeinträchtigungen vorgekommen sind, deshalb wurden gleichfalls die Haftbefehle aufrechterhalten. Nun ist tatsächlich zuzugeben, daß das Verfahren sich lange hingezogen hat und daß wir auch eine lange Verhandlung vor uns haben. Deshalb stelle ich anheim, die Haftbefehle gegen die Angeklagten Plajer, Otto Weiß, Kuslewski und Romanowski aufzuheben, die übrigen Haftbefehle aber bestehen zu lassen.

Vert. H.-A. Dr. Heine mann: Wenn für vier Angeklagte die Haftentlassung beantragt wird, dann müßte man doch auch prüfen, ob man nicht darüber hinaus alle Angeklagte aus der Haft entlassen könnte. Die Straftaten mögen ja schwer sein, aber so schwer sind sie nicht, daß die Haftbefehle aufrechterhalten werden müßten.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht wandte sich nochmals vor allem gegen die Haftentlassung des Gastwirts Pilz. Hier hat selbst das Kammergericht die Haftentlassung gegen Kaution abgelehnt. Pilz bedeutet gewissermaßen den Abschluß der ganzen Unruhen, und in seinem Lokal befand sich auch das Streikbureau. Dort war ein Arbeitswilliger verprügelt worden. Warum? Weil er arbeiten wollte. Wenn Leute sich herausnehmen, diejenigen, die sich der Diktatur des Verbandes nicht fügen wollen, zu einer Zeit, nachdem schon viele Angeklagte verhaftet waren, einen Mann zu verprügeln, dann kann das nicht streng genug bestraft werden.

Vert. H.-A. Theodor Lieblich: Also weil Pilz Parteimitglied und weil das Streikbureau bei ihm war, soll er weiter in Haft bleiben. Das bedeutet eine Verkennung des Begriffs Kollisionsgefahr.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Kein Mensch macht Pilz daraus einen Vorwurf, daß er das Streikbureau bei sich hatte. Er hätte dann nur auch für Ruhe und Ordnung sorgen sollen. Statt dessen hat er mitgeholfen, den Arbeitswilligen zu verprügeln.

Hierauf zieht sich der Gerichtshof zu einer mehr als einjündigen Beratung zurück.

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Lieber befürdet darauf folgenden

Beschluß:

Das Gericht ist in eine Prüfung darüber eingetreten, ob es nach dem gegenwärtigen Stande des Verfahrens möglich ist, einzelne Angeklagte aus der Haft zu entlassen, und das Gericht hat infolgedessen entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft die Haftbefehle gegen die Angeklagten Plajer, Otto Weiß, Kuslewski und Romanowski aufgehoben. Bezüglich der übrigen Angeklagten behält sich das Gericht die weitere Prüfung vor, bis sämtliche Angeklagten über die Anklage vernommen worden sind.

Es folgte nunmehr die

Vernehmung der Angeklagten.

Zunächst wurde der Angeklagte Liedemann vernommen, der bei der Kohlenfirma Kupfer u. Co. beschäftigt war und zu den Streikenden gehörte. Die Anklage wirft ihm vor, daß er einem von Bestrittenen beschützten und von Arbeitswilligen geführten Streik beigesteuert habe und die Kohlenwagen durch die „Kohlenwagen“ und ähnliche Neugebauten in den Kohlenwagen mit Steinen beschädigt habe. Ich habe den Transport nicht beobachtet, aber ich habe niemand bedroht. Dazu lag für mich auch gar keine Veranlassung vor. Ich habe nur das ausgeführt, was mir von der Verbandsleitung aufgetragen war, nämlich den Transport zu beobachten. Von einer Menge habe ich nichts gesehen. Es gingen höchstens zehn Leute hinter dem Wagen her. Ich habe gesehen, daß mit einem Stein geworfen wurde, weiter nichts. Die „Zusammenrottung“, in der ich mich befunden habe, bestand aus mir und einem Kollegen. Ich bin zwar noch ein junger Arbeiter, aber ich bin vernünftig und weiß, was ich zu tun und zu lassen habe. Ich bin lediglich dem Wagen gefolgt und habe weiter nichts gemacht. Der Schussmann hat lediglich meine Personalkarte ausgegeben, und später habe ich dann, ohne daß ich weiß weshalb, eine Anklage wegen Landfriedensbruchs bekommen und ein Verfahren worden. — Auch die übrigen Angeklagten bestritten jede Schuld.

Der Angeklagte, Kohlenarbeiter Petersen, gebürtig ebenfalls zu den Streikenden der Firma Kupfer u. Co. Er hat denselben Kohlenwagen begleitet wie der Angeklagte Liedemann. Er bestritt, die Kohlenwagen beschädigt zu haben. — **Vors.** Weshalb sind Sie überhaupt dem Wagen nachgegangen? — **Angell:** Ich wollte sehen, wo der Musiker den Kots abladen würde. — **Vors.** Haben Sie gesehen, daß das Schild des Wagens abgerissen wurde? — **Angell:** Nein.

Der Angeklagte Arbeiter Kläber ist am 23. September in der Stängentstraße in einer Menge gefunden worden, die mit Steinen gegen die Schussleute marschierte. — **Angell:** Sie waren in der Menge, habe aber nichts getan. — **Soci:** Können Sie, daß es Ihnen traufbar ist, wenn man Sie in einer Menge befindet, die Gewalttätigkeiten begeht, auch wenn man selbst gar nichts tut? — **Angell:** Nein.

Dem Angeklagten Arbeiter Kläber wird zur Last gelegt, den Schussleuten „Schüsse“ gegeben zu haben. — **Angell:** Ich habe das Wort „Schüsse“ gebraucht, aber es waren nicht die Schussleute damit gemeint, sondern die Arbeitswilligen. — **Vors:** Wir haben doch auch ein Bildchen in der Welt und wissen, daß mit dem Worte „Schüsse“ die Schussleute gemeint sind. — **Angell:** Das habe ich nachher in der Zeitung gelesen.

Dem nächsten Angeklagten, Kaufmann Georg Weber, legt die Anklage zur Last, daß er mit Weinen und Kohlenfässern nach einem Kohlenwagen der Firma Kupfer u. Co. geworfen hat. — **Angell:** Ich habe lediglich mit einem kleinen Stein geworfen, das vom Wagen heruntergefallen war, nach dem Kohlenwagen geworfen, die einen Streik abgelehnt hatten. — **Vert. H.-A. Dr. Heine mann:** Ich möchte verhindern, daß der Angeklagte Weber nicht zu den Streikenden gehört. Indem daß er im Gegenteil sich in der Ausübung seiner Arbeitstätigkeit befindet. Er war von seinem Ober beauftragt worden, um etwas anzufahren, und kam nun unglücklichweise in die Menge hinein. Er glaubte, es würde auf ihn geschossen und da hat er dann ein Stein geworfen von dem er gewußt hat, daß es ein Stein war. — **Soci:** Weshalb gingen Sie in die Menge hinein? — **Angell:** Ich wurde am dem Wagen vorbeigeführt. — **Vert. H.-A. Dr. Heine mann:** Ich möchte noch hinzufügen, daß der Angeklagte Kläber am 23. September, aber sehr unbedeutend, erhaben und überhöflicher Weise ist.

Der Angeklagte Arbeiter Kläber ist ebenfalls als „Schüsse“ gerufen worden. Der Angeklagte antwortete, daß er als Kote der deutschen Sprache nicht ganz verstanden sei und deshalb auch nicht genau, was „Schüsse“ eigentlich bedeutet. Der nächste Angeklagte, Arbeiter Kläber, ist ein Streikwilliger gewesen, er würde ihn eins in die Menge hinein. Der Angeklagte bestritt das und fügte hinzu, daß er gesehen habe, wie ein Kolonnenführer ohne jeden Grund einen Kohlenwagen in die Menge geschleift hat. Er bestritt auch, daß das Kohlenfäß irgendwo geworfen zu haben, er ist vielmehr

willig mitgegangen. Der nächste Angeklagte wird beschuldigt, wiederholt „Pfui“ gerufen und vor den Schussleuten ausgepfänd zu haben. Er gab das zu, begründet es aber damit, daß die Schussleute sehr scharf gegen das Publikum vorgegangen seien. Er sei der Meinung gewesen, daß ohne das Eingreifen der Schussleute das Publikum ruhig nach Hause gegangen wäre.

Die Angeklagte Frau Dominia soll vor dem Hause Mostoder Straße 25 einen Wachtmeister in Gemeinschaft mit einer Menge so bedroht haben, daß er flüchten mußte. Weiter soll sie ihm nachgerufen haben: Wenn wir keine Steuern bezahlen, füttert ihr Hunde nichts zu fressen! Die Angeklagte erklärt auf das Bestimmteste, daß sie das nicht gesagt habe. Sie habe lediglich auf ihren Mann gewartet. Angeklagter Arbeiter Dr. Heine mann ist am 26. September mit seinem Wagen in die Menge hineingeraten und hat, wie er angab, abwechselnd von den Schussleuten und vom Publikum, das ihn für einen Streikbrecher hielt, Prügel bekommen. Er habe daraufhin ärgerlich gesagt: Sie schlagen mich ja wie einen Hund! Diese Worte muß ein Schuhmann irrtümlich als „Bluthund“ aufgefaßt haben.

Angelagter Schiffer Hagen erklärte, daß er erst im Laufe des 26. September aus dem Bichow-Krankenhaus entlassen worden sei und daß er von den Moabitern Vorgängen nichts gewußt habe. Er habe sich auf sein Schiff, das in Köpenick lag, begeben wollen, und sei deshalb in die Menge in Moabit hineingeraten. Es sei ihm der Hut vom Kopfe geschlagen worden, und dagegen habe er sich gewehrt. Dafür sei er dann gleich mit zur Wache genommen worden. — **Vors:** Warum haben Sie denn davon bisher noch gar nichts gesagt? — **Angell:** Hagen: Die Herren waren so überhäuft mit Arbeiten, daß ich darauf Rücksicht genommen habe. (Seiterkeit.) — **Vors:** Aber vor dem Untersuchungsrichter konnten Sie es doch sagen. — **Angell:** Hagen: Auch der war tolljäh mit Arbeit überhäuft.

Angelagter Schlosser Bod wird beschuldigt, in der Guttenstraße einen Schuhmann mit einem bereit gehaltenen Messer in den Unterleib geschossen zu haben. — **Angell:** Ich war überhaupt nicht in der Guttenstraße, trotzdem hat man mich arretiert und auf der Wache mit Füssen getreten. — **Vors:** Vor dem Untersuchungsrichter aber haben Sie es zugegeben. — **Angell:** Was ich zugegeben habe, das habe ich zugegeben, und das habe ich auch heute zu. Was ich nicht zugegeben habe, das kann ich zugeben, und das habe ich auch nicht zu. (Seiterkeit.)

Die Angeklagte Frau Frieze befand sich nach ihrer Angabe auf dem Wege vom Markte nach ihrer Wohnung. Sie wollte durch eine Schutzmannsreihe durch, die Schussleute ließen sie aber nicht durch, dabei habe sie einen Stoß vor den Bauch erhalten. Deshalb habe sie ihrem Vorgesetzten Luft gemacht mit den Worten: „Ihr Halunken!“ Sie sei darauf zur Wache geschleppt worden, wo man sie

beschimpft und geschlagen

habe. Sie wurde auch nach dem Alexanderplatz transportiert. Bei der Milderung habe sie ihrem Manne von der ganzen Geschichte nichts erzählt, weil er darüber sehr ungeschicklich gewesen wäre. Sie komme aus guter Familie und habe sonst mit solchen Taten nichts zu tun.

Angell: Ewald Heide bestritt, sich einer Verleumdung schuldig gemacht zu haben. Er habe lediglich gesagt: „Verfluchte Maulaffen!“ Er habe auch nicht Widerstand geleistet. Auf der Wache habe man ihn mit Füssen getreten, beschimpft, gefesselt und mit Stuhlbeinen und Rohrstöcken geschlagen, so daß er ohnmächtig ins Krankenhaus gebracht wurde. Die Krankenschwester wüßten bezugnehmend, daß er Niede am Körper hatte.

Hierauf wurde die Weiterverhandlung auf Donnerstag vertagt.

Bereine und Versammlungen.

Metallarbeiter.

Die Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes, welche am 13. November im Luisenpark tagte, hatte einen hartnäckigen Verlauf aufzuweisen. Nach der üblichen Ehrung der seit der letzten Generalversammlung geschiedenen 18 Mitglieder gab Brandes den Geschäftsbericht. Die Geschäftslage war im Berichtsquartal gut, wenn auch die Zahl der Beschäftigten in der Metallindustrie Magdeburgs nicht mehr so, sondern, um allerdings nur 22, abgenommen habe. Die Firma Bolte hatte den größten Verlust, 288; das Bruno-Grusonwerk 68, während die Betriebe sonst zum Teil ihre Arbeiterzahl in gleicher Höhe stielten. Die Firma H. Wolf sogar eine Steigerung von 117, Schiffer u. Hundenburg 90 und C. R. Strube von 57 vornahmen. Die Arbeitslosigkeit ist weiter zurückgegangen. Arbeitslosentage verzeichnete unsere Verbandsstelle im 1. Quartal 1910 in 2. 19 842 und im Berichtsquartal 9243. Die Zahl der Mitglieder ist von 511 auf 9028 gestiegen und der Oktober hat eine weitere Steigerung gebracht.

Die Jugendabteilung emittiert sich in zufriedener Stimmung. Der Vorkursivvortrag des Herrn Kaufmann unter Kollegen einen ausgezeichneten Einblick in Wertigkeiten der Schmelzindustrie, die sie nicht kannten. Für das kommende Jahr wird der Jugendausschuß sein Programm reichhaltig gehalten. Lohnausbeisserungen sind wieder in einer Anzahl von Betrieben durchgeführt. Auch Akkord- und Lohnausbeisserungen sind für einen namhaften Teil der Mitglieder erfolgt. Arbeitszeitverlängerung erfolgte in folgenden Betrieben: Otto Gruson u. Co., Mundlos u. Co., nach. Hentemann u. Saack, C. Penck auf 9 1/2 Stunden; ferner bei H. Vorkursivmeister auf 9 Stunden 40 Minuten. Die Lohnarbeiter in diesen Betrieben erhalten den früheren Lohn pro Tag auch bei der verkürzten Arbeitszeit. Das Hocherhaltenen Lohnniveau ist nach wie vor scharf bekämpft worden. Nachtschichtarbeit ist beibehalten in 4 Betrieben. Es soll Einheitslohn für die Beschäftigten der Nacharbeit versucht und die Eisenbahnbehörde um entsprechende Verlegung der Züge gebeten werden. Neben 29 Vertrauensdarstellungen und 125 Betriebsversammlungen hielten die Branches der Elektromonteur, Uhrmacher, Schlosser und Juchendauer, Buchschloßer, Feilenhauer und zum erstenmal auch die Fernmacher Versammlungen zu. Der vorerwähnten Branchen veranfaßter Feilenhauer-Gewerkschaft ist nunmehr eine Feilenhauer-Kongress in Dülstedt durchgeführt, an der auch ein Delegierter aus Magdeburg teilnahm.

Wichtige künftige Aufgaben für die Grubeute, Drahtarbeiter und Drahter erfolgen zuerst in ganz Deutschland. Brandes geht dann nach kurz auf die Verbandsarbeit ein, deren großen Erfolg für die Arbeiter auch aus der Presse der Unternehmer nachdrücklich. Die Bewegung hat zu einer erheblichen Stärkung des Verbandes beigetragen. Seit Beginn derselben ist eine Zunahme von circa 40000 Mitgliedern zu verzeichnen. Auch im Magdeburger in die Scharte, die uns die Arbeit gebracht, schon im letzten Jahr eines heftigen Geschäftsganges wieder weitgemacht. Man geht es weiter vorwärts zu kommen. Bei seinem Aufbruch in Danemark, Belgien und England hat der Redner behauptet, mit welcher Richtung von der deutschen Gewerkschaftsorganisation und insbesondere der der Metallarbeiter gesprochen wurde. Dieser Richtung haben wir uns würdig zu erwehren. Neben der Organisation außen und innen, dann würden wir nach weiterer Festlegung der Kernpunkte als die Verbandsarbeit ausbreitung juristischen Kreisen. (Seiterkeit Beifall.)

Der Kassenericht wurde von Flügge erichtet. Er besann, daß der Abschluß der Verzinsung bedeutend günstiger sei als im 2. Quartal. Die Einnahme ist um 3620,55 Mark höher, die Ausgabe um 6886,67 Mark niedriger. Beitragsgewinnen sind verfallen 115 358 Mark, das ist ein Mehr von 6576 gegen das vorige Quartal. Die Beitragsleistung von 13,02 Beiträgen pro Mitglied und Quartal ist als gut zu bezeichnen und beweist, daß die Mitglieder ihren Pflichten in vollem Umfange nachgekommen sind. In Unterstützungen aus der Hauptkasse wurden gezahlt: Für Festgeld 2280 Mark, Anlagensunterstützung 420 Mark, Krankengeld 21 233,50 Mark, Arbeitslosenunterstützung 9206,30

Mark, Streifenunterstützung 822,65 Mark, Maßregelungsunterstützung 357,40 Mark, in Notfällen 120 Mark, Sterbegeld 655 Mark, Nachschuß 146,80 Mark. In die Lokalkasse wurden an Prozenten 18 557,92 Mark abgeführt, während an den Hauptvorstand in Stuttgart 15 000 Mark geschickt werden konnten. Die Lokalkasse hatte einschließlich eines Kassenbestandes von 89 163,76 Mark eine Einnahme von 118 794,44 Mark. Für die Bauarbeiter sind an Extrabeiträgen insgesamt 11 554,50 Mark eingenommen, die ohne Abzug für diesen Zweck verwendet sind. Die bedeutendsten Einnahmeposten sind: Für 111 399 Lokaltbeiträge a 5 Pf. 5569,95 Mark, Prozente von den verkauften Beiträgen 18 557,92 Mark, Sterbefassenbeiträge 5736,30 Mark, Leberzuschüsse von Vergütungen 129,77 Mark, Zinsen 1041,64 Mark. In Ausgaben für Unterstufungen aus der Lokalkasse sind zu verzeichnen: An Reizeiten 185 Mark, Streifende 368,75 Mark, Gemahregelte 58 Mark, in Notfällen 165,50 Mark, an die ausstehenden Verfarbeiter 10 000 Mark, Sterbegeld für 13 Mitglieder und 2 Frauen 4000 Mark. Für das Arbeitersekretariat sind 1518,10 Mark gezahlt, für Bibliothekszwecke 116,45 Mark, Drucksachen 513,75 Mark, Inzerate 340,10 Mark, Zeitschriften-Abonnements 133,88 Mark, Refexate 109,80 Mark, Gehalte 3250 Mark, Marken- und Zeitungsvertrieb 4661,93 Mark, Miete, Heizung und Beleuchtung des Bureaus 564,06 Mark, Porto 188,05 Mark. Neuanfassungen für das Bureau 249,50 Mark. Die Einnahme ohne Kassenbestand betrug in der Haupt- und Lokalkasse 68 038,70 bzw. 29 630,68 Mark.

Medner appellierte noch an die Kollegen, für das äußere Ansehen des Verbandes mehr als bisher Sorge zu tragen. Kommt es doch vor, daß die Angehörigen verstoßener Mitglieder die Zugehörigkeit zum Verband verleugnen, trotzdem sie Unterstufungen von solcher Höhe wie wohl von keiner andern Institution erhalten haben. Es werden Fälle angeführt, wo einzelne Kollegen im Laufe von noch nicht 2 Jahren Unterstufungen erhalten haben in Höhe von 569,90, 555,—, 741,15 Mark usw. Des weitern weist Medner noch darauf hin, daß die Lokalkasse um 1527,79 Mark abgenommen hat. Diese Verminderung hat ihre Ursache in der hohen Unterstufung der Verfarbeiter. Jedoch werden wir mit solchen außerordentlichen Ausgaben zu rechnen haben und es ist Vorzorge zu treffen, solche Mühdänge wieder auszugleichen. Die Unternehmern haben bei der angeblichen Aussperrung unsere Kassenverhältnisse genau berechnet und daraus ihre Schlüsse auf die eventuelle Länge des Kampfes gezogen. Das sollten wir beachten und für Ansammlung der benötigten Fonds sorgen. Mit dem Erlösen, der finanziellen Entwicklung des Verbandes die größte Aufmerksamkeit entgegenzubringen, schloß der Redner seine Ausführungen. Namens der Revisoren berichtet Kollege Dr. R. A. und beantragt Decharge.

In der Diskussion, welche sich vornehmlich mit der Verfarbeiterbewegung und den Leberfundenarbeiten beschäftigt, beteiligten sich Graf, Kolleier, Hartig, Mühlberg, Müske, Gruson, Kollmering, Kleine und Treubig. Dem Antrag der Revisoren auf Decharge-Erteilung wird einstimmig zugestimmt. Brandes gibt dann die Anträge aus den Bezirken bekannt, in welchen durchweg die Ausschreibung von Extrabeiträgen verlangt wird. Diese Anträge haben jedoch dadurch ihre Erledigung gefunden, als der Hauptvorstand bereits Stellung genommen, Extrabeiträge aber abgelehnt habe. Der bisherige Bezirkskassierer für Obenstedt Richard Ruff ist unter Mitnahme von 300 Mark flüchtig geworden. Die Generalversammlung verfügt seinen Ausschluß aus dem Verband.

Genosse Frik Wernicke referiert sodann über die Gewerkschaftswahlen. Er gibt zunächst eine Instruktion, schildert dann kurz den Wert des Gewerkschafts für die Arbeiterbewegung und weist schließlich auf die hohe Bedeutung der diesmaligen Wahl hin, die sich in ihrem Resultat würdig den Wahlen anschließen muß, welche im letzten Jahre der Arbeiterklasse glänzende Siege gebracht haben. Fleißige Arbeit bis zum Wahltag und am Wahltag selbst sei daher erforderlich. Die Versammlung stimmt dem Referenten einstimmig zu. Brandes gibt bekannt, daß die zur Wahl erscheinenden Verbandsmitglieder einen Beteiligungstempel erhalten und schließlich dann die Generalversammlung mit einem Appell zur energischen Mitarbeit und Hoch auf die Arbeiterbewegung.

Gerichts- Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 15. November 1910.

Eine nächtliche Szene. Die Kraftwagenführer Paul Müller, geboren 1886, und Walter Kunze, geboren 1883, von hier führen in der Nacht zum 21. Oktober d. J. mit einem Kraftwagen nach Burg und lehrten im Cafe Roland ein. Als sie zurückfahren wollten, sah der Fuhrwerksbesitzer Siedler, der angegriffen war, im Wagen und schloß. Er wurde hinausgeführt und soll dann von beiden Angeklagten mit Säulen bearbeitet und mit den Stiefelabsätzen gegen den Kopf getreten sein. Müller soll ferner den Nachtwachmann Schmidt beleidigt haben. Das Schöffengericht Burg verurteilte den Müller am 14. September zu 250 Mark Geldstrafe eventuell 25 Tagen Gefängnis, sprach dagegen Kunze frei. Die von der Staatsanwaltschaft und Müller eingelegten Berufungen wurden verworfen, die Geldstrafe gegen Müller wurde aber auf 150 Mark ermäßigt.

Die Liebe zum fremden Sparkassenbuch. Der Arbeiter Robert Stillein zu Burg, geboren 1885, vorbestraft, stahl am 2. August d. J. aus der Wohnung der Witwe Dolor ein Sparkassenbuch und ließ darauf 200 Mark abheben. Am 9. August holte er sich das Buch, das er wieder zurückgebracht hatte, noch einmal und ließ wieder 140 Mark abheben. Das Geld verbrauchte er für sich. Der Angeklagte erhielt wegen Rückfalldiebstahls 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Diebische Mieta. Die verheiratete Minna Plate geborne Bartus zu Jöhburg, geboren 1873, stahl im Juli und August d. J. dem Schankwirt Nach, in dessen Haushalt sie öfter half, wiederholt Geldbeträge und wurde deswegen vom Schöffengericht am 28. September zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Die von ihr eingelegte Berufung wurde verworfen.

Heherei. Der viermal bestrafte Arbeiter Karl Jäncke zu Schönebed, geboren 1888, brach am 18. Januar d. J. drei Uhren und zwei Uhrentellen an sich, die aus dem Laden der Uhrhändlerin Rode gestohlen waren. Die Kammer erkannte wegen Heherei auf zusätzlich 3 Monate Zuchthaus zu den 7 Jahren Zuchthaus, die Jäncke zurzeit verbüßt.

Ein Pferde-Freund. Der Fuhrherr Karl Hilpert von hier hatte am 17. Juli d. J. eine Vergnügungsfahrt der Schornsteinfegermeister geleitet und benutzte bei der Rückkehr abends mit seinem mit zwei Pferden bespannten Omnibus die Fähr über die Elbe von Grünwalde nach Schönebed. Dort soll er die Pferde in boshafter Weise geschlagen und gequält haben. Als er dann später auf der Straße angehalten wurde, handelte er und leitete bei der Festnahme Widerstand. Das Schöffengericht verurteilte ihn am 14. September wegen ruhelöbenden Vornes und Widerstandes zu insgesamt 12 Mark Geldstrafe. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde der Angeklagte auch wegen Tierquälerei zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Hundefänger. Der Arbeiter und Hundefänger August Meher zu Schönebed, geboren 1862, vorbestraft, wurde vom Schöffengericht am 27. Juli d. J. wegen Unterschlagung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Er hatte einen wertvollen Hund in Gefangen und diesen dann für 1,80 Mark verkauft, ohne die Verfertigung abzuwarten. Die Berufungskammer ermäßigte die Strafe auf 20 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tage Gefängnis.

Die Kollegen bestrafen. Der vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Pöhlmann zu Schönebed, geboren 1869, stahl

gegangen wären. Die Jugendlichen, die hier angeklagt sind, haben sich schwer, sehr schwer vergangen. Sie waren anscheinend

Verheer von älteren Personen

und haben Steine aufgerissen und mit Steinen geworfen. Sie haben Beamte beschimpft und auf diese Weise das Publikum gegen die Personlichkeit der Jugendlichen angeleitet und sind zur Aufrechterhaltung der Gasse beigesteuert. Für die nicht erfolgte Abtrennung der Anlagen gegen die Jugendlichen waren dieselben Gründe maßgebend wie für die gemeinsame Verhandlung dieser Straftaten vor der 3. Strafkammer. Auch hier mußten die Handlungen beurteilt werden nach dem ganzen Milieu, in dem sie vor sich gegangen sind. Wir haben Ermittlungen über die Personlichkeit der Jugendlichen angestellt und sind zur Aufrechterhaltung der Gasse beigesteuert. Dann hat der Verteidiger gesagt, die Staatsanwaltschaft sei das ausführende Organ des Kriminalkommissars Kuhn gewesen. Das muß ich energig zurückweisen. Wasgehend für uns war lediglich der Inhalt der Akten. Der Untersuchungsrichter hat uns auch mitgeteilt, daß Zeugenbeeinflussungen vorgekommen sind, deshalb wurden gleichfalls die Haftbefehle aufrechterhalten. Nun ist tatsächlich zuzugeben, daß das Verfahren sich lange hingezogen hat und daß wir auch eine lange Verhandlung vor uns haben. Deshalb stelle ich anheim, die Haftbefehle gegen die Angeklagten Pfister, Otto Weiß, Muslewski und Romanowski aufzuheben, die übrigen Haftbefehle aber bestehen zu lassen.

Bert. H. Dr. Heinemann: Wenn für vier Angeklagte die Haftentlassung beantragt wird, dann müßte man doch auch prüfen, ob man nicht darüber hinaus alle Angeklagte aus der Haft entlassen könnte. Die Straftaten mögen ja schwer sein, aber so schwer sind sie nicht, daß die Haftbefehle aufrechterhalten werden müßten.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht wandte sich nochmals vor allem gegen die Haftentlassung des Gaitwirts Pils. Hier hat selbst das Kammergericht die Haftentlassung gegen Kaution abgelehnt. Pils bedeutet gewissermaßen den Abschluß der ganzen Anklagen, und in seinem Total befragt sich auch das Streikbureau. Dort war ein Arbeitswilliger verprügelt worden. Warum? Weil er arbeiten wollte. Wenn Leute sich herausnehmen, diejenigen, die sich der Diktatur des Verbandes nicht fügen wollen, zu einer Zeit, nachdem schon viele Angeklagte verhaftet waren, einen Mann zu verprügeln, dann kann das nicht streng genug bestraft werden.

Bert. H. Dr. Theodor Lieblich: Also weil Pils Parteimitglied und weil das Streikbureau bei ihm war, soll er weiter in Haft bleiben. Das bedeutet eine Verkennung des Begriffs Kollisionsgefahr.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Kein Mensch macht Pils daraus einen Vorwurf, daß er das Streikbureau bei sich hatte. Er hätte dann nur auch für Ruhe und Ordnung sorgen sollen. Statt dessen hat er mitgeholfen, den Arbeitswilligen zu verprügeln.

Hierauf zieht sich der Gerichtshof zu einer mehr als einständigen Beratung zurück.

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Lieber verhandelt darauf folgenden

Beschluß:

Das Gericht ist in eine Prüfung darüber eingetreten, ob es nach dem gegenwärtigen Stande des Verfahrens möglich ist, einzelne Angeklagte aus der Haft zu entlassen, und das Gericht hat infolgedessen entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft die Haftbefehle gegen die Angeklagten Pfister, Otto Weiß, Muslewski und Romanowski aufgehoben. Bezüglich der übrigen Angeklagten behält sich das Gericht die weitere Prüfung vor, bis sämtliche Angeklagten über die Anklage vernommen worden sind.

Es folgte nunmehr die

Vernichtung der Angeklagten.

Zunächst wurde der Angeklagte Liedemann vernommen, der bei der Kohlenfirma Kupfer u. Co. beschäftigt war und zu den Streikenden gehörte. Die Anklage wirft ihm vor, daß er einem von den Streikenden beschützten und von Arbeitswilligen geführten Transportwagen gefolgt ist, und dabei die Schutzleute durch die Wurfung von Steinen in den Wagen mit Steinern bedroht hat. Er habe den Transportwagen mit Steinen bedroht. Dazu lag für mich auch gar keine Veranlassung vor. Ich habe nur das ausgeführt, was mir von der Verhandlung aufgetragen war, nämlich den Transport zu beobachten. Von einer Menge habe ich nichts gesehen. Es gingen höchstens zehn Leute hinter dem Wagen her. Ich habe gesehen, daß mit einem Stein geworfen wurde, weiter nichts. Die „Zusammenrottung“, in der ich mich befunden habe, befand aus mir und einem Kollegen. Ich bin zwar noch ein junger Arbeiter, aber ich bin vermünftig und weiß, was ich zu tun und zu lassen habe. Ich bin lediglich dem Wagen gefolgt und habe weiter nichts gemacht. Der Schutzmann hat schließlich meine Personalien aufgenommen, und später habe ich dann, ohne daß ich weiß weshalb, eine Anklage wegen Landfriedensbruchs bekommen und bin verhaftet worden. — Auch die übrigen Angeklagten bestritten jede Schuld.

Der Angeklagte, Kohlenarbeiter Werten, gefolgt gleichfalls zu den Streikenden der Firma Kupfer u. Co. Er hat denselben Kohlenwagen begleitet wie der Angeklagte Liedemann. Er behauptet, die Schutzleute beleidigt zu haben. — **Vors.** Beschuldigen Sie überhaupt den Wagen nachgegangen? — **Angekl.** Ich wollte sehen, wo der Wagensführer den Kots abladen würde. — **Vors.** Haben Sie gesehen, daß das Schild des Wagens abgenommen wurde? — **Angekl.** Nein.

Der Angeklagte Arbeiter Majewski: Ich am 23. September in der Sitzungstrasse in einer Menge verhaftet worden, die mit Steinen gegen die Schutzleute warf. — **Angekl.** Ich war in der Menge, habe aber nichts getan. — **Vors.** Sagen Sie, daß es Ihnen strafbar ist, wenn man sich in einer Menge befindet, die Gewalttätigkeiten begeht, auch wenn man selbst gar nichts tut? — **Angekl.** Nein.

Dem Angeklagten Arbeiter Walter wird zur Last gelegt, den Schutzleuten „Schmutz“ gegeben zu haben. — **Angekl.** Ich habe das Wort „Schmutz“ gebraucht, aber es waren nicht die Schutzleute damit gemeint, sondern die Arbeitswilligen. — **Vors.** Wie haben Sie das mit dem Wort „Schmutz“ gemeint? — **Angekl.** Das habe ich nachher in der Zeitung gelesen.

Dem nächsten Angeklagten, Kaufmann Georg Reiser, legt die Anklage zur Last, daß er mit Steinen und Kohlenstücken nach einem Kohlenwagen der Firma Kupfer u. Co. geworfen hat. — **Angekl.** Ich habe lediglich mit einem Stein auf den Kohlenwagen geworfen, das war das einzige, was ich getan habe. — **Vors.** Können Sie mir sagen, wie Sie den Kohlenwagen gesehen haben? — **Angekl.** Ich habe ihn durch den Schein der Straßenbeleuchtung gesehen, und ich habe gesehen, daß er mit Steinen beworfen wurde. — **Vors.** Können Sie mir sagen, wie Sie den Kohlenwagen gesehen haben? — **Angekl.** Ich habe ihn durch den Schein der Straßenbeleuchtung gesehen, und ich habe gesehen, daß er mit Steinen beworfen wurde.

Der Angeklagte Kolonnenführer W. L. L. ist gleichfalls „Schmutz“ gegeben haben. Der Angeklagte antwortet, daß er als Kolonneführer der deutschen Gruppe nicht ganz richtig sei und deshalb auch nicht genau weiß, was „Schmutz“ eigentlich bedeutet. Der nächste Angeklagte, Arbeiter Heilmann, ist ebenfalls „Schmutz“ gegeben haben, er würde ihm „Schmutz“ in die Hände geben. Der Angeklagte behauptet, daß er nicht weiß, was es heißen habe, wie ein Kolonnenführer aber jedem Grund einen Namen am Kopfe geklebt habe. Er behauptet auch, daß das Streikbureau schuldig gemacht zu haben, er sei nämlich freilich

willig mitgegangen. Der nächste Angeklagte wird beschuldigt, wiederholt „Auf!“ gerufen und vor den Schutzleuten ausgespuckt zu haben. — **Vors.** Er gab das zu, begründet es aber damit, daß die Schutzleute sehr schärf gegen das Publikum vorgegangen seien. Er sei der Meinung gewesen, daß ohne das Eingreifen der Schutzleute das Publikum ruhig nach Hause gegangen wäre.

Die Angeklagte Frau Dominiak soll vor dem Hause Rosfelder Straße 25 einen Wachmeister in Gemeinschaft mit einer Menge so bedroht haben, daß er flüchten mußte. Weiter soll sie ihn nachgerufen haben: Wenn wir keine Steuern bezahlen, füttert ihr Hunde nichts zu fressen! Die Angeklagte erklärt auf das bestimmteste, daß sie das nicht gesagt habe. Sie habe lediglich auf ihren Mann gewartet. Angeklagter Arbeiter Dreyer ist am 26. September mit seinem Wagen in die Menge hineingeraten und hat, wie er angab, abwechselnd von den Schutzleuten und vom Publikum, das ihn für einen Streikbrecher hielt Prügel bekommen. Er habe daraufhin ärgerlich gesagt: Sie schlagen mich ja wie einen Hund! Diese Worte muß ein Schutzmann irrtümlich als „Hut Hund“ aufgefaßt haben.

Angeklagter Schiffer Hagen erklärte, daß er erst im Laufe des 20. September aus dem Birchow-Krankenhaus entlassen worden sei und daß er von den Moabit Vorgängen nichts gewußt habe. Er habe sich auf sein Schiff, das in Köpenick lag, begeben wollen, und sei deshalb in die Menge in Moabit hineingeraten. Es sei ihm der Hut vom Kopfe geschlagen worden, und dagegen habe er sich gewehrt. — **Vors.** Warum haben Sie denn davon bisher noch gar nichts gesagt? — **Angekl.** Hagen: Die Gerichten waren so überhäuft mit Arbeiten, daß ich darauf Rücksicht genommen habe. (Weiterkeit.) — **Vors.** Aber vor dem Untersuchungsrichter konnten Sie es doch sagen. — **Angekl.** Hagen: Auch der war sojossal mit Arbeit überhäuft.

Angeklagter Schlosser Bod wird beschuldigt, in der Gutfahrtstraße einen Schutzmann mit einem bereit gehaltenen Messer in den Unterleib geschossen zu haben. — **Angekl.** Ich war überhaupt nicht in der Gutfahrtstraße, trotzdem hat man mich arretiert und auf der Wache mit Füssen getreten. — **Vors.** Vor dem Untersuchungsrichter aber haben Sie es zugegeben. — **Angeklagter:** Was ich zugegeben habe, das habe ich zugegeben, und das jede id auch heute zu. Was ich nicht zugegeben habe, das kann ich zugeben, und das jede id auch nicht zu. (Weiterkeit.)

Die Angeklagte Frau Frieze befand sich nach ihrer Angabe auf dem Wege vom Markt nach ihrer Wohnung. Sie wollte durch eine Schutzmannsreihe durch, die Schutzleute ließen sie aber nicht durch, dabei habe sie einen Stoß vor den Bauch erhalten. Deshalb habe sie ihrem Berger Luft gemacht mit den Worten: „Ihr Galunken!“ Sie sei darauf zur Wache geschleppt worden, wo man sie

beschimpft und geschlagen

habe. Sie wurde auch nach dem Alexanderplatz transportiert. Bei der Rückfahrt habe sie ihrem Manne von der ganzen Geschichte erzählt, weil er darüber sehr ungehalten gewesen wäre. Sie komme aus guter Familie und habe sonst mit solchen Sachen nichts zu tun.

Angekl. Oswald Heide bestritt, sich einer Verleumdung schuldig gemacht zu haben. Er habe lediglich gesagt: „Verfluchte Maulaffen!“ Er habe auch nicht Widerstand geleistet. Auf der Wache habe man ihn mit Füssen getreten, beschimpft, gefesselt und mit Stuhlbeinen und Rohrstöcken geschlagen, so daß er ohnmächtig ins Krankenhaus gebracht wurde. Die Krankenschwägerin wüßten davon, daß er blode am Körper hatte. Hierauf wurde die Weiterverhandlung auf Donnerstag verlegt.

Vereine und Versammlungen.

Metallarbeiter.

Die Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes, welche am 13. November im Luisenpark tagte, hatte einen harten Verlauf aufzuweisen. Nach der üblichen Ehrung der seit der letzten Generalversammlung gestorbenen 18 Mitglieder gab Brandes den Geschäftsbericht. Die Geschäftslage war im Berichtsquartal gut, wenn auch die Zahl der Beschäftigten in der Metallindustrie Magdeburgs nicht mehr zu, sondern, um allerdings nur 22, abgenommen habe. Die Firma Bolte hatte den größten Verlust, 238; das Grupp-Grusonwerk 68, während die Betriebe sonst zumeist ihre Arbeiterzahl in gleicher Höhe hielten, die Firma A. Wolf sogar eine Steigerung von 117, Schiffer u. Vudenburg 90 und C. L. Strube von 57 vornahmen. Die Arbeitslosenquote ist weiter zurückgegangen. Arbeitslosenquote verzeichnete unter Verhältnissen am 1. Quartal 1910, im 2. 10,42 und im Berichtsquartal 9,23. Die Zahl der Mitglieder der von 711 auf 9028 gestiegen und der Oktober hat eine weitere Steigerung erreicht.

Die Jugendabteilung entwickelt sich in zunehmender Weise. Der Vorkursvortrag des Herrn Lauren über eine moderne Eisenbahn verhalf diesem jüngsten unserer Kollegen einen ausgezeichneten Einblick in Werkstätten der Schienenindustrie, die sie nicht kannten. Für das kommende Jahr wird der Jugendausschuß sein Programm reichhaltig gehalten. Lohnaufbesserungen sind wieder in einer Anzahl von Betrieben durchgeführt. Auch Akkordverhältnisse sind für einen namhaften Teil der Mitglieder erfolgt. Arbeitszeitverkürzung erfolgte in folgenden Betrieben: Otto Gruson u. Co., Rundlos u. Co., W. H. Kuntze u. Co., G. Wendt auf 9½ Stunden; ferner bei G. Bergmeister auf 9 Stunden 40 Minuten. Die Lohnarbeiter in diesen Betrieben erhalten den früheren Lohn pro Tag auch bei der verkürzten Arbeitszeit. Das Heberkündigen ist nach wie vor sehr bekämpft worden. Nachschichtarbeit besteht in 4 Betrieben. Es soll Einheitslohn bezüglich des Schlußes der Nacharbeit verjährt und die Eisenbahnbetriebe um entsprechende Verlegung der Tage gebeten werden. Neben 20 Vertrauensmännern und 123 Betriebsversammlungen hielten die Verbände der Elektromonteur, Graveure, Klempner und Installateure, Kaufschloßer, Feilenhauer und zum erstenmal auch die Fernmacher Versammlungen ab. Der vor ersten Monaten veranstalteten Feilenhauerkongress ist nunmehr eine Feilenhauer-Konferenz in Dülledorf gefolgt, an der auch ein Delegierter aus Magdeburg teilnahm. Weitere karitative Aufnahmen für die Graveure, Drahtarbeiter und Dreher erfolgen zurzeit in ganz Deutschland. Brandes geht dann noch kurz auf die Fernarbeiterbewegung ein, deren großen Erfolg für die Arbeiter auch aus der Presse der Unternehmer namhaft. Die Bewegung hat zu einer erheblichen Stärkung des Verbandes beigetragen. Seit Beginn derselben ist eine Zunahme von circa 4000 Mitgliedern zu verzeichnen. Auch im Magdeburger in die Scharte, die uns die Kritik gebracht, schon im ersten Jahr eines herrn Geschäftsganges wieder weitgemacht. Man gehe es weiter vorwärts zu kommen. Bei seinem Aufbruch in Belgien und England hat der Redner beachtet, wie welcher Richtung von der deutschen Gewerkschaftsopposition und insbesondere der der Metallarbeiter gebrochen wurde. Dieser Richtung haben wir uns wärzig zu erweihen. Nach der Organisation außen und innen, dann würden wir nach weiterer Festigung der Kameraderie als die Fernarbeiterbewegung zurückgehen können. (Schloßer Beifall.)

Der Kassenbericht wurde von Klügge erfaßt. Er lautet, daß der Rückbehalt der Kasse bedeutend günstiger sei als im 2. Quartal. Die Einnahme ist um 5920,55 Mark höher, die Ausgabe um 6366,97 Mark niedriger. Beitragsanfragen sind vermindert 115358 Stück, das ist ein Mehr von 6576 gegen das vorige Quartal. Die Beitragsleistung von 13,02 Beiträgen pro Viertel und Quartal ist als gut zu bezeichnen und beweist, daß die Mitglieder ihren Pflichten in hohem Umfange nachgekommen sind. Im Unterhaltungen aus der Hauptkasse wurden gezahlt: der Reisegeld 2280 Mark, Anzugunterstützung 420 Mark, Krankengeld 21233,50 Mark, Arbeitslosenunterstützung 9206,30

Mark, Streikunterstützung 822,65 Mark, Maßregelungsunterstützung 357,40 Mark, in Notfällen 120 Mark, Steuerbeleg 655 Mark, Nachschuß 146,80 Mark. In die Lokalkasse wurden an Prozenten 13557,92 Mark abgeführt, während an den Hauptvorstand in Stuttgart 15 000 Mark geschickt werden konnten. Die Lokalkasse hatte einschließlich eines Kassenbestandes von 89 163,76 Mark eine Einnahme von 118 794,44 Mark. Für die Bauarbeiter sind an Extrabeiträgen insgesamt 11 564,50 Mark eingenommen, die ohne Abzug für diesen Zweck verwendet sind. Die bedeutendsten Einnahmeposten sind: Für 111 399 Lokaltbeiträge a 5 Pf. 5569,95 Mark, Prozente von den verkauften Beiträgen 13 557,92 Mark, Steuerbeiträge 5786,30 Mark, Ueberträge von Vermögens 129,77 Mark, Zinsen 1041,64 Mark. An Ausgaben für Unterhaltungen aus der Lokalkasse sind zu verzeichnen: An Reisende 185 Mark, Streikende 868,75 Mark, Gemahregelte 58 Mark, in Notfällen 165,50 Mark, an die ausgesperrten Fernarbeiter 10 000 Mark, Steuerbeleg für 13 Mitglieder und 2 Frauen 4000 Mark. Für das Arbeitersekretariat sind 1518,10 Mark gezahlt, für Bibliothekszwecke 116,45 Mark, Drucksachen 513,75 Mark, Inserate 340,10 Mark, Zeitschriften-Abonnements 133,68 Mark, Referate 109,80 Mark, Gehalte 3250 Mark, Marken- und Zeitungsbetrieb 4661,93 Mark, Miete, Heizung und Beleuchtung des Bureau 564,06 Mark, Porto 188,05 Mark. Neuanfassungen für das Bureau 249,50 Mark. Die Reineinnahme ohne Kassenbestand betrug in der Haupt- und Lokalkasse 68 038,70 bzw. 29 630,68 Mark.

Redner appellierte noch an die Kollegen, für das äußere Ansehen des Verbandes mehr als bisher Sorge zu tragen. Kommt es doch vor, daß die Angehörigen verstoßener Mitglieder die Zugehörigkeit zum Verband verleugnen, trotzdem sie Unterhaltungen von solcher Höhe wie wohl von keiner andern Institution erhalten haben. Es werden Fälle angeführt, wo einzelne Kollegen im Laufe von noch nicht 2 Jahren Unterhaltungen erhalten haben in Höhe von 569,90, 555,—, 741,15 Mark usw. Des weitern weist Redner noch darauf hin, daß die Lokalkasse um 1527,79 Mark abgenommen hat. Diese Verminderung hat ihre Ursache in der hohen Unterstufung der Fernarbeiter. Jedoch werden wir mit solchen außerordentlichen Ausgaben zu rechnen haben und es ist Vorsorge zu treffen, solche Rückgänge wieder auszugleichen. Die Unternehmer haben bei der angeblichen Aussperrung unsere Kassenverhältnisse genau berechnet und daraus ihre Schlüsse auf die eventuelle Länge des Kampfes gezogen. Das sollen wir beachten und für Ansammlung der benötigten Fonds sorgen. Mit dem Ersuchen, der finanziellen Entwicklung des Verbandes die größte Aufmerksamkeit entgegenzubringen, schloß der Redner seine Ausführungen. Namens der Nebenproten berichtet Kollege Braune und beantragt Decharge.

In der Diskussion, welche sich vornehmlich mit der Fernarbeiterbewegung und den Ueberstundenarbeiten beschäftigt, beteiligten sich Graf, Kleiter, Hartig, Mühlberg, Müske, Gruson, Kollmering, Kleine und Kreuzbig. Dem Antrag der Nebenproten auf Decharge-Erteilung wird einstimmig zugestimmt. Brandes gibt dann die Anträge aus dem Bezirk bekannt, in welchen durchweg die Ausschreibung von Extrabeiträgen verlangt wird. Diese Anträge haben jedoch dadurch ihre Erledigung gefunden, als der Hauptvorstand bereits Stellung genommen, Extrabeiträge aber abgelehnt habe. Der bisherige Bezirksstapierer für Obenstedt Richard Ruff ist unter Mitnahme von 300 Mark flüchtig geworden. Die Generalversammlung verfügt seinen Ausschluß aus dem Verband.

Genosse Fritsch Bernick referiert sodann über die Gewerkegerichtswahlen. Er gibt zunächst eine Instruktion, schildert dann kurz den Wert des Gewerkegerichts für die Arbeiterbewegung und weist schließlich auf die hohe Bedeutung der diesmaligen Wahl hin, die sich in ihrem Resultat würdig den Wahlen anschließen muß, welche im letzten Jahre der Arbeiterklasse glänzende Siege gebracht haben. Fleißige Arbeit bis zum Wahltag und am Wahltag selbst sei daher erforderlich. Die Versammlung stimmt dem Referenten einstimmig zu. Brandes gibt bekannt, daß die zur Wahl erscheinenden Verbandsmitglieder einen Beteiligungstempel erhalten und schließlich dann die Generalversammlung mit einem Appell zur energischen Mitarbeit und Hoch auf die Arbeiterbewegung.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 15. November 1910.

Eine nächtliche Szene. Die Kraftwagenführer Paul Müller, geboren 1886, und Walter Kunze, geboren 1883, von hier fuhrten in der Nacht zum 21. Oktober d. J. mit einem Kraftwagen nach Burg und leiteten im Cafe Roland ein. Als sie zurückfahren wollten, sah der Fuhrwerksbesitzer Siedler, der angebrannt war, im Wagen und schloß. Er wurde hinausgeschoben und soll dann von beiden Angeklagten mit Säulen bearbeitet und mit den Stiefelabsätzen gegen den Kopf getreten sein. Müller soll ferner den Nachwachmann Schmidt beleidigt haben. Das Schöffengericht Burg verurteilte den Müller am 14. September zu 250 Mark Geldstrafe eventuell 25 Tagen Gefängnis, sprach dagegen Kunze frei. Die von der Staatsanwaltschaft und Müller eingelegten Berufungen wurden verworfen, die Geldstrafe gegen Müller wurde aber auf 150 Mark ermäßigt.

Die Liebe zum fremden Sparkassenbuch. Der Arbeiter Robert Stillein zu Burg, geboren 1885, vorbestraft, stahl am 2. August d. J. aus der Wohnung der Witwe Dolor ein Sparkassenbuch und ließ darauf 200 Mark abheben. Am 9. August holte er sich das Buch, das er wieder zurückgebracht hatte, noch einmal und ließ wieder 140 Mark abheben. Das Geld verausgabte er für sich. Der Angeklagte erhielt wegen Rückfallbetrags 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Diebstahl. Die verehelichte Minna Plate geborne Patsch zu Ziehlberg, geboren 1878, stahl im Juli und August d. J. dem Schankwirt Nach, in dessen Gasthause sie öfter half, wiederholt Geldbeträge und wurde deswegen vom Schöffengericht am 29. September zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Die von ihr eingelegte Berufung wurde verworfen.

Heherei. Der bielmals bestrafte Arbeiter Karl Jänede zu Schönebed, geboren 1885, brach am 18. Januar d. J. drei Klären und zwei Libretten an sich, die aus dem Laden der Mühlbinderin Rode gestohlen waren. Die Kammer erkannte wegen Heherei auf zusätzlich 3 Monate Zuchthaus zu den 7 Jahren Zuchthaus, die Jänede zurzeit verbüßt.

Ein Pferde-Freund. Der Fuhrherr Karl Hilpert von hier hatte am 17. Juli d. J. eine Vergnügungsfahrt der Schornsteinfegermeister geleitet und benutzte bei der Rückfahrt abends mit seinem mit zwei Pferden bespannten Omnibus die Jahre über die Elbe von Grünwalde nach Schönebed. Dort soll er die Pferde in hohem Maße geschlagen und gewaltig haben. Als er dann später auf der Straße angehalten wurde, standaktierte er und leistete bei der Feinnahme Widerstand. Das Schöffengericht verurteilte ihn am 14. September wegen ruhelästlichen Lärmes und Widerstandes zu insgesamt 12 Mark Geldstrafe. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde der Angeklagte auch wegen Tierquälerei zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Hundefänger. Der Arbeiter und Hundefänger August Meier zu Schönebed, geboren 1862, vorbestraft, wurde vom Schöffengericht am 27. Juli d. J. wegen Unterdrückung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Er hatte einen wertvollen Hund eingefangen und diesen dann für 1,60 Mark verkauft, ohne die Verteigerung abzuwarten. Die Berufungskammer ermäßigte die Strafe auf 20 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tage Gefängnis.

Die Kollegen befohlen. Der vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Rohlmann zu Schönebed, geboren 1869, stahl

Im März d. J. dem Arbeiter Rudloff aus dem gemeinschaftlichen Speisefaal eine Taschenuhr, die er später für 2,50 Mark veräußerte. Für den Diebstahl wurde er 1 Jahr in den Anstalten wegen Diebstahls 3 Monate Gefängnis. Der Arbeiter Anton Simenul, ohne festen Wohnsitz, geboren 1887, fuhr im Oktober d. J. zu Hohenzollern, wo er Arbeit suchte, aus vier erkrankten Schwestern der Rittergutsarbeiter zusammen 36,92 Mark und Sachen, die ihm wieder abgenommen wurden. Der Angeklagte erhielt wegen schweren Diebstahls 4 Monate Gefängnis.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Sendungen werden nicht zur Handnahme vorgehalten.
„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft usw. 37. Jahrgang 1910 (H. Carlshaus Verlag, Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefen franko 7,50 Mk. Einzelhefte 60 Pf. —
Der Mensch und die Erde. Die Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde. Herausgegeben von Hans Kraemer in Verbindung mit zahlreichen Gelehrten. Mit circa 4000 Illustrationen, zahlreichen schwarzen und bunten sowie farbigen Beilagen, Ertragsbelegen in neuem System der Darstellung. Preis pro Lieferung 60 Pf. Lieferungen 111—115. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Leipzig.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 15. November.
Aufgebot: Maler Georg Wäber mit Maria Schaper. Maschinist Friedrich Wilhelm Wange hier mit Frida Zahne in Quiböbel. Kaufm. Karl Herzfeld hier mit Lina Herzfeld in Lobien. Rader Andreas Hermann Zielinsky hier mit Emma Hofette Berndt in Ummendorf.
Eheschließungen: Fekner Felix Eulenberg mit Emma Kühnland geb. Knuff. Geizer Willi Ferratsch mit Minna Hartwig.
Geburten: Gertrud, L. des Postboten Ernst Sanftleben. Alois, S. des Schuhmachers Paul Werfen. Werner, S. des Metzgers Heinrich Jäger. Hedwig, L. des Lehrers Bruno Schlegel. Harald, S. des Gerichtsanwaltstitulars Otto Mansfeld. Lotnar, S. des Zivilingenieurs Rud. Kendorff.
Todesfälle: Direktor A. D. Karl Hoffmann, 75 J. 2 M. 18 T. Rentner und Bergwerksdirektor A. D. Carl Bergmann, 74 J. 7 M. 12 T. Kaufmann Heinrich Dannenberg, 63 J. 1 M. 10 T. Wilhelmine geb. Weil, Ehefrau des pensionierten Eisenbahnschaffners Karl Diebel, 59 J. 1 M. 9 T. Pauline geb. Krüger, Ehefrau des Weichgerbers Franz Sacher, 51 J. 3 M. 16 T. Martha geb. Rejchner, Ehefrau des Feldwebels Otto Wild, 19 J. 9 M. 26 T. Norbert, S. des Arzts Walter Bruhn, 1 M. 20 T.

Subenurg, 15. November
Aufgebot: Arb. Albert Ludwig Plagge gen. Olms mit Augustina Johanna Frida Böhm.
Geburten: Gerhard, S. des Dipl.-Ingens. Reinhold Hinge. He, L. des Eisenbahn-Schaffners Gust. Hoffe. Anni, L. des Arb. Aug. Bodenroff. Werner, S. des Gelbgiebers Friedrich Krone.
Todesfälle: Witwe Anna Kantsch geb. Homann, 64 J. 3 M. 11 T. Witwe Johanna Kuske geb. Hochbaum, 79 J. 5 M. 27 T.

Buckau, 15. November.
Aufgebot: Techniker Erich Wilke mit Emmi Duschstein.
Geburten: Horst, S. des Staatsanwaltschaftsrats Metzd. Wilhelm, S. des Eisenbahnarbeiters Wilhelm Franke.
Todesfälle: Zimmermeister Rudolf Bernhardt, 56 J. 1 M. Walter, S. des Schmieds Otto Heinrich, 2 M. 16 T.
Neustadt, 15. November.
Eheschließungen: Gehilft Erich Göbde mit Helene Degen. Schuhmacher Heinrich Noth mit Witwe Alma Raetz geb. Thomas. Mühlenbauer Robert Keffau mit Emma Engelhardt.
Geburten: Gertrud, L. des Heizers Franz Ernst. Willi, S. des Arb. Gustav Hübner. Ella, L. des Tischlers Hermann Utmann. Friedrich, S. des Brauers Ernst Thielbeer. Eise, L. des Arb. Geinr. Vuro.
Todesfälle: Erna, L. des Magistratsarbeiters Friedr. Hille, 1 J. 10 M. Erna Emma, unehel., 3 M. 12 T. Gummiarbeiter Robert Müller, 40 J. 4 M. 10 T. Arb. Joseph Schmeubauch, 66 J. 8 M. 29 T.

Burg.
Aufgebot: Zimmermann August Hermann Derz mit Witwe Viktorius, Jenni Dorothea Auguste geb. Schönberg.
Eheschließungen: Schuhfabrikarbeiter Albert Otto Nauke mit Witwe Walter, Marie Anna geb. Sorger.
Geburten: S. des Tischlers Heinrich Gafersland. S. des Zigarrenmachers Adolf Vieler. L. des Schlossers Paul Grotius. L. des Wagemachereisters Wilhelm Sattelfau. L. des Tischlers Paul Wolke. L. des Handlungsgeschliffen Julius Hansen. L. des Handschuhmachers Otto Krejzler.
Todesfälle: Ehefrau des Aderbürgers Heinrich Gehler, Anna geb. Müller, 43 J. Witwe des Bahnarbeiters Hartkopf, Friederike geb. Hellwig, 77 J. Wilhelm, S. des Zigarrenmachers Adolf Vieler, 4 T.

Acherleben.
Aufgebot: Kunstmaler Paul Dieging mit Emma Rade-macher.
Geburt: S. des Geschäftsführers August Arnold.
Neuhaldleben.
Eheschließungen: Arbeiter Robert August Neumann mit Antonie Emma Bonnes geb. Behrends. Arbeiter Heinrich Friedrich Thiele mit Friederike Marie Emma Schwendemann.
Geburten: L. des Pantoffelmachers Maxent Raslewski. S. des Steingutbrechers Karl Friedrich Wilhelm Bartels.
Todesfälle: Ehefrau des Maschinisten August Koch geb. Dreventfeld, 55 J. 10 M. 11 T. Witwe des Arbeiters Andreas Könnig, Dorothea geb. Eggstein, 57 J. 15 T. Wilhelm Gustav Johann, S. des Gärtnerbesizers Friedrich Steffen, 3 J. 1 M. 14 T. Versicherungsagent Karl Börges, 63 J. 4 M. 20 T.

223. Königlich Preussische Klassenlotterie.

6. Klasse 7. Ziehungstag, 15. November 1910, Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigesetzt.
(Ohne Gewähr. N. G. u. f. S.) (Nachdruck verboten.)

| |
|---|
| 15 100 (1000) 93 (500) 221 38 608 (500) 87 728 (100) 2057 124 447 884 968 (1000) 5012 244 488 620 703 (1000) 8029 37 474 864 285 (1000) 10074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 12074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 13074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 14074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 15074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 16074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 17074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 18074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 19074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 20074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 21074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 22074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 23074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 24074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 25074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 26074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 27074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 28074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 29074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 30074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 31074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 32074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 33074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 34074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 35074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 36074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 37074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 38074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 39074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 40074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 41074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 42074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 43074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 44074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 45074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 46074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 47074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 48074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 49074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 50074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 51074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 52074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 53074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 54074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 55074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 56074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 57074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 58074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 59074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 60074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 61074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 62074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 63074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 64074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 65074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 66074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 67074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 68074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 69074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 70074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 71074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 72074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 73074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 74074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 75074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 76074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 77074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 78074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 79074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 80074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 81074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 82074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 83074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 84074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 85074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 86074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 87074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 88074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 89074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 90074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 91074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 92074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 93074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 94074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 95074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 96074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 97074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 98074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 99074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 100074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 101074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 102074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 103074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 104074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 105074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 106074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 107074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 108074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 109074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 110074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 111074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 112074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 113074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 114074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 115074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 116074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 117074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 118074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 119074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 120074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 121074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 122074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 123074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 124074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 125074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 126074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 127074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 128074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 129074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 130074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 131074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 132074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 133074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 134074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 135074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 136074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 137074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 138074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 139074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 140074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 141074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 142074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 143074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 144074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 145074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 146074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 147074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 148074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 149074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 150074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 151074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 152074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 153074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 154074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 155074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 156074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 157074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 158074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 159074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 160074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 161074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 162074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 163074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 164074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 165074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 166074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 167074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 168074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 169074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 170074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 171074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 172074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 173074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 174074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 175074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 176074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 177074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 178074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 179074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 180074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 181074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 182074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 183074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 184074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 185074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 186074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 187074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 188074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 189074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 190074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 191074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 192074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 193074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 194074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 195074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 196074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 197074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 198074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 199074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 200074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 201074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 202074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 203074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 204074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 205074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 206074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 207074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 208074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 209074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 210074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 211074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 212074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 213074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 214074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 215074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 216074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 217074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 218074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 219074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 220074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 221074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 222074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 223074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 224074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 225074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 226074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 227074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 228074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 229074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 230074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 231074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 232074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 233074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 234074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 235074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 236074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 237074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 238074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 239074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 240074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 241074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 242074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 243074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 244074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 245074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 246074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 247074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 248074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 249074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 250074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 251074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 252074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 253074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 254074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 255074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 256074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 257074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 258074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 259074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 260074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 261074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 262074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 263074 74 123 5001 97 474 864 285 (1000) 264074 74 123 |
|---|

Antertigung nach Maß unter Garantie tadellosen Sitzes.



Konfektions-Haus
DEUTSCHE HERREN MODEN
Magdeburg
Breiteweg 136
gegenüber d. Fontaine.

Paletots
und schicke Ulster
von **12.00 bis 45.00** Mf.

Winter-Joppen
in einfachen und Sport-Moden
von **5.00 bis 25.00** Mf.

Jackett-Anzüge
in eleganter Verarbeitung
von **12.00 bis 48.00** Mf.

Rock- und Gehrock-Anzüge
in Prima Kammgarn und Satinstoffen
von **22.50 bis 60.00** Mf.

Knaben-Anzüge
reizende Neuheiten u. praktische Schulmoden
von **2.75 bis 15.00** Mf.

3788 **Knaben-**
Joppen und Paletots
von **2.25** an von **3.75** an

Hosen in größter Auswahl
ab **2.00 bis 12.00** Mf.
Schneider-Kleidung für jeden Beruf

Billiger und reeller wie marktschreierische Angebote.

Fernsprecher
2322.



Mitglied des
Rab.-Sparver.

Hermann Braune

Magdeburg, Johannisberg 17
Lebende Flussfische, fr. Seefische, fr. Fischräucherwaren,
tägl. frisch, Fischkonserven, Marinaden, Aalbricken, Bismarck-
und Bratheringe, fr. Rollmöps, fr. saure Heringe Stück 15 Pf.
Großes Lager in Oelsardinen (Dose von 30 Pf. an).

Zum Totenfest empfehle meine große Auswahl im
Kränzen usw. sowie Tannengrün
zum Tuchen der Gräber 40 Pf.
Hugo Schulze, am neuen Sodenburger Friedhof.

Neu! Vineta 30 mit Goldmundstück

Réunion



Vineta 30

hergestellt genau nach Cairo-Art
garantiert feinste Handarbeit
mit, ohne rund dick und
Goldmundstück

3712 Vorzügliche Qualität

Cigarette

!Teppiche!

in sämtl. Farben, darunter zurück-
gekehrte, mit kleinen Webfehlern
für die Hälfte, schon von 8 Mf. an.
Jakobstr. 17, I.

Feb. Logis, wöchentlich 8.50 m. R.
Olvenstedter Str. 23, v. II r.

Leder-Ausschnitt

Schäfte, Werkzeuge sowie sämtliche Artikel für Schuh-
und Pantoffelmacher, Holzbohrer und Buntstiftlöcher
En gros empfiehlt zu billigsten Preisen die En detail

Lederhandlung Gustav Arnold
Halberstädter Straße 110b. 3842

Billig. Obstausverkauf. Billig.

Nur noch bis zum 20. November verkaufe 1500 Zentner
Prima Äpfel und Birnen zu billigem Preise direkt vom
Rahn an der Stromstraße. 5142 **Karl Demmer.**

Mann und Frau sind eins

in ihrem Urteil über die vorzügliche
Pflanzenbutter-
Margarine, Marke

Cocosa

Man lobt sie allgemein. Cocosa kommt
feinster Molkereibutter gleich, obwohl
sie viel billiger ist.
Ein Versuch überzeugt.

Bestandteile: Das Fruchtmilch der
Cocosnuss (Cocosin) Milch
und Eigelb.

Ueberall erhältlich!

Ausschließliche Fabrikanten:
Jürgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rhd.)

Der neue Ruma-

3979

Malzkaffee bringt in seiner neuen Tela-
Packung eine Packung von idealem Werte.
Die Tela-Packung bewahrt den Ruma-
Malzkaffee

sicher

vor Staub und schädlichen Einflüssen der
Luft, garantiert für volle Erhaltung des un-
verminderten Aromas und hält ihn dauernd
frisch Kuma-Malzkaffee, ein naturreiner,
aus bestem deutschen Malz nach besonderem
Verfahren gewonnener, höchst aroma-
tischer, kräftiger und bekömmlicher Kaffee-
Ersatz, ist als tägliches Getränk für Ge-
sunde unvergleichlich, für Nervöse und Ma-
genleidende unentbehrlich, dabei sehr billig!
Hannoversche Malzkaffee-Industrie
Franz Garvens & Söhne, Hannover.

Generalvertreter: Paul Horlitz, Magdeburg. Telephon 5313.

Vorbereitung, 3 Zimmer für ausgefülltes Paar
u. R. 225 Mf., sof. od. 1. Januar. (werden Mietpreise gezahlt & Kron-
Münze, Schöniger Straße Nr. 28, Prinzenstraße 5, Friseur. 1927)

Große Freude

und einen wahren Genuss haben Ihre Kunden beim Rauchen
von meinen Spezialmarken, denn meine neuen Wünsch-
stannen und bedauern bei jeder Nachbestellung, meine
Spezialmarken nicht schon früher eingeführt zu haben, denn
sie vergrößern Ihren Umsatz in

Zigarren

seitdem sie meine beliebten Marken führen.

5-Pf.-Zigarren a Mille 34-38 Mf.
6-Pf.-Zigarren a Mille 40-48 Mf.
7-Pf.-Zigarren a Mille 50-58 Mf.
10-Pf.-Zigarren a Mille 60-75 Mf.

Kein Risiko, da nicht passende Ware zurücknehme. Proben
à 100 Stück zum Millepreis, nach außerhalb 300 Stück franko
per Nachnahme. Proben à 10 Stück zum vollen Preise. —
Die sich täglich vergrößenden Nachbestellungen beweisen die
größte Zufriedenheit der Kundenschaft.

Otto Schmid, Magdeburg, Regierungstraße 10,
Zigarren, Zigaretten und Tabak en gros — Fernspr. 4379

Grabschmuck! 3974 **Grabschmuck!**

Tannenzweige in Töpfen nur 10-60 Pf.
Tannenzweige, starke Bunde nur 25-10 Pf.
Grifattöpfe, sehr schön nur 50 Pf.
Wachskerzen, sehr schön Dugend nur 20 Pf.
Phantastische und Herkranze von 50 Pf. an.

Kränze zum Totenfest, sehr billige Preise.
Fr. Vogeler Neuer Weg, dicht am Markt.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Garnierte Damen- und Kinderhüte

so wie
sämtliche Hutartikel
in reichhaltiger Auswahl. 3806

Modernisierungen nach neuesten Modellen
— Sauberste Ausführung bei billigster Preisstellung. —
Trauerhüte in großer Auswahl.

Selma Typky, Schmidtstr. 47
Telephon 2795.

Fernspr. **A. Typky** Fernspr. 2795

Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40 a
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den kulantesten
Bedingungen. — Auch auf Zeitzahlung.

Großes Lager fertiger Särge
in allen Größen. 3807



14 Sonder-Verkaufstage für Winter-Schuhwaren

Beginn heute Freitag den 18. November 1910

Durch gemeinsamen Einkauf für meine 4 Geschäfte in Burg und Magdeburg sowie große Abchlüsse bin ich in der Lage, vom Besten das Beste zu wirklich billigen Preisen zu verkaufen. Besuchen Sie uns während dieser Sonder-Verkaufstage, wir werden alles aufbieten, Sie zufriedenzustellen.

Bei einem Einkauf von 3.00 Mk. an als Präsent 1 Paar nette Pantoffel gratis.

Jeder Käufer erhält außerdem einen Bon — für 50 Mt. dieser Bons = 2.50 Mt. in Waren.

| | | | | | |
|--|-------------|---|---|---|------------------|
| Ballschuhe in Kalbled und weiß Leder, mit hoher Lafche und eleganter Schnalle 10.50 | 7.50 | Straßentiefel für Herren, in allen modernen Farben mit Lacktappen 12.50 10.50 8.50 | 7.50 | Wichleder-Schnürtiefel 81-85 27-30 weiterfester Strappantiefel | 3.60 3.20 |
| Schnürtiefel für Damen, weiches Chromleder, mit Lacktappen. 10.50 8.50 7.50 | 5.90 | Filz-Schnallenstiefel Sealfinsfutter, Lederbefeh | Herren 5.30 Damen 4.80 | Plüschsocken, Kamelhaar-Schuhe Pantoffel für Kinder und Mädchen | |
| Kamelhaar-Schuhe mit Lederfohle 3.40 bis | 2.00 | Filz-Schnallenstiefel Sealfinsfutter, Filz- und Lederfohle | Herren 3.95 Damen 3.55 | ff. Meltonschuhe 18-25 | 1.10 |
| Filzsocken mit Pelzrolle, Filz- und Lederfohle 3.50 3.00 bis | 2.00 | Arbeiterstiefel kräftiges Wichleder Zug- und Schnürtiefel | 5.50 | ff. Melton-Schnallenstiefel 20-25 27-30 Filz- und Lederfohle | 1.30 1.60 |
| | | | | Gummischuhe Garantie für jedes Paar | |

Schuhhaus Eugen Tamm

Sudenburg, Halberstädter Strasse 114/115

Jakobstrasse 40

Lübecker Strasse 25a

Sanella

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung der einzig dastehenden Mandelmilch-Pflanzen-Margarine (SANELLA) welche unter dem Schurz des D.R.-P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird.

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

SANA-Gesellschaft m.B.H., Cleve.

Burg. 4070
Kochfeines Gänsepokelfleisch
frisch eingetroffen bei
Wilh. Felsche, Magdeburger
Chaussee 45.

Burg. 4071
Hauschlächter
empfiehlt sich
E. Hilscher, Klosterstr. 14

Burg. 4070
Schwarze Lüsterschürzen
in großer Auswahl und bester
Ausführung empfiehlt
W. Felsche, Magdeburger
Chaussee 45.

Stauffurt. 4047
Blumenkohl, Weiß-, Rot- und
Wirsingkohl, Obst u. Südfrüchte.
G. Koch, Prinzenstraße Nr. 3.

Stauffurt. 4047
Zum Totenfest empfehle:
Kränze.

Kreuze und alle Arten Binder
werden zu jeder Tageszeit an-
gefertigt.
G. Koch, Prinzenstraße 3.

Stauffurt. 4048
Zum Totenfest empf. alle Sorten
Kränze
bei billiger Preisstellung.
Fr. Nische, Petrifischstr. 12.

Bildschön
macht ein rosiges, jugendfrisches
Antlitz und ein reiner, zarter,
schöner Teint. Alles dies erzeugt:
Stedenpferd-Bienenmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Bienenmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer
Nacht weiß u. samtweich. Tube
50 Pf. in Magdeburg:
Victoria-Apothek, Kaiserstr. 94b.
Ewens-Apothek, Alter Markt 22.
Gönnenberg & Co. H., Wilhelmstr. 19.
Mich. Jmroth, Fischerbrücke 22.
G. Hubert, Jakobstr. 16.
F. Baum, Breitenweg 19.
Geimr. Schinzel, Heumarkt 5.
Storch-Apothek, Brüderstraße 2.
In Sudenburg: H. Starkloff.

Jeden Freitag
Salbke
Frische
Wurst!
Kreibler, Neuer Otters-
leber Weg 1.

Möbel Großartige 4058
Gelagenheit!
1 elegante Plüschgarnitur 75 Mk.
1 echt. kleines Büfett für Zweif-
zimmer 65 Mk. Schreibisch 35 Mk.
Brennspiegel, 2 1/2 Meter hoch,
25 Mk. Plüschsofa 35 Mk. Schrank
22 Mk. 2 Bettstellen à 35 Mk. Aus-
schießlich, Stühle, Teppiche, 2 Por-
zellanen, Sofa-Umbau 35 Mk. eleg.
Rutschwagen und Motorrad sofort
billig z. verkauf. Breitenweg 6, 1.

Burg 8798
Heinr. Reinecke, Markt 13
empfiehlt seine
Schuhwaren
zu billigen, streng festen Preisen
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Filzschuhe u. Pantoffel in großer Auswahl.

Burg. 3798
Walhalla-Tonbild-Theater.
Heute Donnerstag
Neues Bracht-Programm
Programm-Drummers Hub am Theater angeschlagen.
Zahlreichem Besuch sieht entgegen Otto Wohlfarth.

Burg. 3791
Zeben
Freitag: Frische Wurst.
Sonabend: Knoblauchwurst.
Paul Flügge.

Burg. 3795
Zum Totenfest
empfehle
alle Sorten
Frau Reppin, Brüderstr. 7

Burg. 3795
Zum Totenfest
empfehle
Phantasie-, Hex- und Blumen-
kränze in großer Auswahl
Ernst Progatzy
Zerbster Promenade 12/13.

Burg 3795
Kiefern-Rundholz
Bronn-
holz
Meter 2 Mt. Umweisung erteilt
Otto Holzmann, Zerbster
Straße 23

Heute Freitag: Frische
Wurst, Sonnabend und
Sonntag: Knoblauch-
wurst F. Brettschneider

Sautjuden.

Ich litt seit 3 Jahren an
gelbl. Ausschlag, mit furchtbarem
Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer
Zucker's Patent-Medizinal-
Seife aufgebraucht hatte, war
der Ausschlag mit dem Jucken
vollständig beseitigt. S. Sch.
Polizei-Sergeant in D. 2. a. Stck.
50 Pf. (15%ig) u. 1.50 Mt. (35%ig,
stärkste Form). Zugehörige
Zuckers-Creme 75 Pf. u. 2 Mt.,
feiner Zuckers-Seife (mild) 50 Pf.
1.50 Mt. In der Löwen-
Engel- u. Viktoria-Apothek, bei G.
Hubert, Jakobstr. 16, Hennenberg
& Co., Wilhelmstraße 19, Hans
Eger, Breitenweg 188, J. F.
Baum, Breitenweg 19, R. Wirth
Nacht, Breitenweg 137, A. Lisch-
bart, Breitenweg 265, Kaesehler &
Ulrich, Gr. Münzstraße 19, Gebr.
Polack Neht., Breitenweg 267,
Hugo Starkloff, Halberstädter
Str. 113 und Diesdorfer Str. 25,
Adolf Hauber Neht., Budau,
sowie in sämtlichen Apoth.,
Drog. u. Parf. erhält. Nichts
and. aufred. lassen. Es gibt
dafür keinen Ersatz! 2782

Alteisen, Lumpen, Knochen,
Metalle.
kauft jeden Rest zu höchsten
Preisen. Auf Wunsch lasse jedes
Quantum abholen. Post-
karte genügt. 4035
Paul Schmidt, Schönebeck
Königsstraße 107
Alteisenhandlung, Fernspr. 538

Sudenburg
Otto Kaphengst
Bettfedern 3850
Aussteuer-Artikel
Inlette
Fertige Betten
Metall-Bettstellen

Bitte lesen!

Beim Einkauf von
Henkel's Bleich-Soda

achte man genau auf untenstehende Packung und weise
Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurüd.

Henkel's Bleich-Soda

garantirt chlorfrei.
Fabrikmarke u. Verpackung
Gelesen deponirt.

Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche
blendend weiß. Uebertrifft bei allen Rei-
nigungszwecken die Soda durch raschere
u. gründlichere Wirkung, macht nament-
lich Metallfachen sehr klar u. Holzfachen
sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht
an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte
deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Wie diese Palme

das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt, so über-
ragen die Pflanzenfette Palmin und Palmona (Pflanzen-
Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit
und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß
Palmin und Palmona tierische Fette in der feinen und
bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen.
Palmin zum Kochen, Braten und Backen,
Palmona als Brotaufstrich.

Die Wahl der Weisger für das Kaufmannsgericht zu Magdeburg auf die Dauer der 3 Jahre 1911-13 findet statt am Dienstag den 29. November 1910 in den Stunden von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und von 5 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends. Wahlstellen werden eingerichtet:

- für die in die Wahlliste der Altstadt Eingetragenen im 'Alten Harmonie'-Gebäude, Peterstraße 1,
- für die in die Wahlliste der Altstadt Eingetragenen im Rathaus Neustadt,
- für die in die Wahlliste der Sudenburg Eingetragenen im Rathaus Sudenburg,
- für die in die Wahlliste von Buckau Eingetragenen im Rathaus Buckau.

Es wählen nur die Handlungsgehilfen. Wahlen der Kaufleutebesitzer finden nicht statt, da von den Kaufleuten nur eine Wahlvorschlagsliste eingereicht ist und die Vorgesetzten somit ohne Wahl zu Weisger berufen sind. Von den Handlungsgehilfen sind nur diejenigen wahlberechtigt, die im Wahltermin eine Bescheinigung über ihre Eintragung in die Wählerliste vorlegen; sie können ihr Wahlrecht nur an der Wahlstelle ausüben, der sie nach obiger Einteilung zugewiesen sind. Die Stimmzettel werden durch den Vorsitzenden des Kaufmannsgerichts vervielfältigt und ausgegeben.

Die Friedhofsbureau. Am Tage vor dem Totenfest sind auf den einzelnen städtischen Friedhöfen die Bureau's vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet. Am Totenfest selbst ist das Bureau von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags für den Verkehr des Publikums offen.

Wahnt im Steinfall. In der Grube 'Großherzog von Sachsen' zu Dietlas bei Wippen ist der bisher noch nicht gefundene Fall beobachtet worden, daß das Salzlager von einem Wasalagang durchzogen wird. In der Ableitung für abgemessene Geologie im Wippen für Natur- und Heimatkunde ist ein prächtiges Schaustück dieses Vorkommens, wie es bisher nur noch die Geologische Landesanstalt in Berlin besitzt, ausgestellt. Man sieht darin den schwarzen Wahnt im weißen Salz.

Gestohlen hier am 8. d. M. aus einer Wohnung in der Vorfahrtstraße 14 Rollen Tapete; in der Zeit vom 12. bis 14. in einer verschlossenen Wohnung der Weststraße aus dem Küchenschrank ein Nabalmarbenduch mit etwa für 4 Mark Sparmarken; in der Zeit vom 13. bis 14. ein unter der Tunneltreppe im Stadttheater aufgestellt gewesenes Fahrrad 'Panther' (Fabriknummer 54441) mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, nach oben gebogene Lenkstange und roten Mänteln; in der Zeit vom 13. bis 16. einem Handelsmann aus dem Logierzimmer eines Logierhauses in der Prälatenstraße ein dunkelgrüner Jacketanzug (Jackett mit Samtkragen); am 14. von einem Hofe in der Endelstraße eine graublau gestrichene Brause mit Kettensträngen; in der Nacht zum 15. von dem Korridor eines Logierhauses in der Prälatenstraße 2 Paar Herrenschuhschuhe (1 Paar Jagdschuhe); am 15. nachmittags 12 1/2 Uhr in der städtischen Steuerkasse an der Zahlstelle 3 ein lilafarbener Damenregenschirm mit buntem Knopf, auf dem sich die Figur eines Chinesen befindet; vormittags 5 1/2 Uhr einem Wädgersellen in der Martinstraße aus einem in der Schlafkammer stehenden verschlossenen Schrank, vier gewaltsam aufgetriebene, ein schwarzes Klappportemonnaie, enthaltend 17 Mark, eine Kriegsbewehrung und eine Nachfahrkarte auf Robert Litzel; nachmittags gegen 10 1/2 Uhr in einem Kinematographen am Breiten Weg eine hellbraune lederen Handtasche, enthaltend ein Portemonnaie aus Krolodillleder mit etwa 230 Mark in Gold, einem Taschenspiegel, einer Weisfeder mit silberner Fülle u. a. m.; am 16. nachmittags gegen 1 Uhr in einem Laden der Gutenbergstraße aus der unverschlossenen Ladentasse eine Diebstahlschachtel mit etwa 12 Mark, und in der Zeit von 3 bis 10 1/2 Uhr nachmittags in einer verschlossenen Wohnung der Spiegelbrücke aus verschiedenen Behältern ein Zwanzigmarkstück und mehrere Schmuckstücke.

Verhaftet wurde der Kellner Paul H. von hier wegen Vergehens aus § 181 a StGB; der Weber Eduard Bachhauer aus Krakau in Galizien, der am 15. d. M. nachmittags gegen 7 1/2 Uhr im St.-Kunnen-Durchgang einer Dame die Handtasche entriß und damit fortgelaufen war; der vorbehaftete Arbeiter Karl H. von hier, der als derjenige ermittelt ist, der, wie berichtet, in zwei Fällen Kindern auf den Straßen eine Handtasche mit Wadwären und Geld abgenommen hat; der vielfach vorbehaftete Arbeiter, auch Drehorgelspieler Paul M., der einem Drehorgelspieler eine Drehorgel und einem anderen eine Handharmonika unterschlagen hat, und der Tischler Willi Sch. von hier, der einem hiesigen Kaufmann, bei dem er früher in Arbeit stand, neue Möbel im Werte von etwa 400 Mark gestohlen und an einen Kfz-Händler abtauf hat.

Unfall. Die Feuerwehr wurde am Mittwoch abend um 6 Uhr telefonisch benachrichtigt, daß auf dem Alten Markt ein Mann unter einem Straßenbahnwagen geraten sei. Die Feuerwehr rückte sofort mit Hebenwerkzeugen und dem Krankenwagen aus. Einzugreifen brauchte die Feuerwehr jedoch nicht, denn der Mann hatte anscheinend nur geringe Verletzungen davongetragen.

Unfall am Feuerwelder. Am Mittwoch nachmittags gegen 5 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr durch den Welder Helmholzstraße 17 alarmiert. Beim Eintreffen erwies sich die Meldung als großer Unfug. Der Täter konnte leider nicht ermittelt werden.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mittelungen der Direktionen.)

* Zirkus-Theater. Am Totensonntag wird die Direktion des Neuen Theaters, Rudolf Jrenz, mit dem gesamten Schauspielpersonal ein einmaliges Gastspiel unternehmen. Zur Aufführung gelangt das fünfaktige Drama 'Der Wilderer' von Gerhards. Die Besetzung des Stückes ist eine vortreffliche.

* Fürstenthor-Theater. 'In Sibirien'. Sensationsstück aus dem Innern Rußlands, über eine kolossale Anziehungskraft aus, so daß das angesehene Fürstenthor-Theater seit täglich bis auf den letzten Platz ausverkauft ist. Es können nur noch einige Vorstellungen von diesem packenden Sensationsstück stattfinden, da die Direktion das Stück für eine andere Stadt hat abgeben müssen. Am Totensonntag geht zum ersten Male 'Die Schatten der Vergangenheit' in Szene.

Kleine Chronik.

Das Grubenunglück in Beuthen.

Zu der Explosion auf dem Schacht 'Zba' der den Hohenlohe-Werken gebührenden Morgenberggrube in Eichenau werden noch nachstehende Einzelheiten gemeldet: Auf dem Fackelsticht waren gerade vier Mann damit beschäftigt, einen Transport von Sprengstoffen in den Holzhangschacht einzubringen, als auf bisher nicht aufgeklärte Weise zwei Kisten mit Sprengstoff zur Explosion kamen. Der Schacht stürzte teilweise ein, mehrere Dämme auf einzelnen Sohlen wurden zerstört. Der Pulvermeister Hillebrand und der Hener Mrozel sowie die Schlepper Dattner und Wachtel wurden von den Trümmern begraben. Am Dienstag abend konnten die beiden Lebenden geborgen werden. Sie hatten jedoch tödliche Verletzungen erlitten. Die Leichen des Pulvermeisters Hillebrand und des Heners Mrozel sind noch nicht geborgen worden.

Aviatik.

Auf dem Flugfeld Mars bei Berlin hat am Dienstag Hans Grade mit einem neuen Apparat mehrere Flugversuche unternommen und große Erfolge erzielt. Der nur 8 Meter breite Flugapparat hat einen 25 Pferdekräfte starken Motor. Die Geschwindigkeit, die der Apparat erreichen kann, beträgt nach den angestellten Messungen 100 Kilometer in der Stunde.

Zweimal zum Tode verurteilt.

Unter großem Andrang des Publikums begann am Montag vor dem Chemnitz-Schwurgericht der Prozeß gegen den Fabrikarbeiter Max Mann aus Wittweida, der seine beiden Kinder im Alter von 2 und 5 Jahren, die Frau seines Hauswirts Dehne und deren 14jährige Tochter am Ostermontagabend d. F. ermordete und dann versucht hat, das Haus in Brand zu setzen. In der Abwesenheit seiner Frau, die in einer Fabrik als Arbeiterin beschäftigt war, erwürgte er seine beiden Kinder, erschlug mit einem Beil seine Hauswirts Dehne und schnitt der Tochter Dehnes den Hals ab. Gegen Mittag kam seine 18 Jahre alte Tochter nach Hause. Sie fand die Haustür verschlossen. Mann rief ihr durch die Tür zu, sie solle etwas warten. Sie hörte, daß ihr Vater die Treppe hinaufging. Kurze Zeit darauf brachen Flammen zum Dache heraus. Mittlerweile war auch die Frau Manns zurückgekommen. Sie öffnete die Haustür und fand die beiden Kinder erdrosselt in ihren Betten. Auf dem Fußboden der Wohnung lag mit durchgeschrittenem Hals die Leiche des Hauswirts Dehne und mit zerstückeltem Schädel Frau Dehne. Max Mann selbst hing an einem Balken auf dem Boden. Er wurde abgetrennt und die vorgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Er wurde ins Krankenhaus übergeführt und von da in das Untersuchungsgefängnis nach Chemnitz geschafft. Während seiner Untersuchungshaft wurde er auch auf seinen Geisteszustand untersucht. Die Anklage lautet auf Mord, Totschlag und Brandstiftung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zweimal zum Tode zu 15 Jahren Zuchthaus und zur Tragung der Kosten. Das Gericht hat bei der Strafzumessung die geistige Minderwertigkeit des Angeklagten berücksichtigt. (?)

Auf der Suche nach dem Ballon 'Saar'.

Das Schicksal des vermissten Ballons 'Saar', der an der Wettefahrt des Niederdeutschen Vereins für Luftschifffahrt teilnahm, ist noch immer ungewiß. Man hat trotz des eifrigen Abhanges der Küstengewässer durch eine Torpedobootsflotille in der Nordsee keine Spuren von dem Ballon finden können. Auch von Schiffen aus ist, soweit bis jetzt bekannt, der Ballon nicht gesichtet worden.

Seeplüme.

In der Nordsee herrscht wieder schweres Sturm Wetter, wodurch die Schifffahrt sehr behindert wird. Auf Helgoland, wo seit mehreren Tagen der heftige Sturm, untermischt mit Hagelschlag und starkem Regen, wüthet, können die Schiffe die Riede nicht verlassen. Die Arbeiten beim Hafenausbau mühen zeitweilig eingeleitet werden. Ganz besonders hat die Westseite der Insel unter der starken Brandung zu leiden. Ein orkanartiger Sturm richtete, wie jener aus Fiume gemeldet wird, im dortigen Hafen sowie im ganzen Küstengebiet große Verwüstungen an; Eisenbahnschienen wurden durch die Gewalt des Sturmes umgeworfen, der Leuchtturm beschädigt. Ein Dampfer wurde von seiner Verankerung losgerissen, ins offene Meer hinausgetrieben und konnte nur mit Mühe geborgen werden. Nach in Schwartzen Meer tobt, telegraphischen Meldungen aus Sulina zufolge, ein orkanartiger Sturm, in dem mehrere Schiffe untergegangen sind.

Explosion.

Aus Schanghai wird gemeldet, daß in der Patronenfabrik zu Paotinsu eine furchtbare Explosion stattgefunden hat. Dreißig zwanzig Personen wurden getötet und zwölf schwer verletzt.

Letzte Nachrichten.

Moabit vor Gericht.

SB. Berlin, 17. November. (Gg. Drahtbericht der 'Volkstimme'). Die Vernehmung der Angeklagten wurde heute beendet. Ein Teil beitrete jede Beteiligung an den Krawallen, andre geben zu, beleidigende Ausrufe gegen Schutzleute gebraucht zu haben, wollen aber erst durch das Vorgehen der Beamten dazu gezwungen sein. Uebereinstimmend bekunden alle, daß die Schutzleute auf die Massen blind eingeschlagen haben. Die Verhafteten wurden gefesselt und auf der Wache unmissverständlich behandelt. Wegen der auf der Wache erhaltenen Wunden wurden einzelne wochenlang im Krankenhaus behandelt. Ein Angeklagter, der durch Süheliche furchtbar zugerichtet worden war, wurde nicht einmal ordentlich verbunden. Der Arzt auf der Unfallstation hatte sich darüber gewundert und gefragt, wer denn einen solchen Verband angelegt habe. Einige jugendliche Angeklagte geben zu, mit Steinen auf Laternenpfähle geworfen zu haben, aber aus Wut und Aufregung über das Vorgehen der Schutzleute. Andre wollen betrunken gewesen sein und nichts von den Vorgängen wissen. Zu der Tasse eines Angeklagten wurde ein Revolver gefunden. Er gibt an, die Waffe zufällig gerade an dem Tage von einem Bekannten gekauft zu haben. Er ersucht um dessen Ladung als Zeuge.

Aus der Vernehmung der Angeklagten geht hervor, daß diese keineswegs alle politisch oder gewerkschaftliche organisiert sind. Einer legt besonders Wert darauf, zu betonen, daß er dem gelben Bund angehört, weil er so leichter bei Siemens

u. Schudert, wo er arbeitet, einen Meisterversen erhalte. Siemens u. Schudert bevorzugen Gelbe, darum will er mit den Gemeinlichen nichts zu tun haben. Ein anderer, und zwar ein vielfach vorbestrafter Angeklagter, betont, daß er noch nie organisiert war, er habe immer auf andre Weise Arbeit erhalten. Ein jugendlicher ist der Sohn eines konservativen Beamten. Besonders einbruchsoll sind die Auslagen des Kunstmalers Weidemann, dessen Vater Kriminalbeamter ist. Er hat haarsträubende Beschuldigungen über die Behandlung gemacht, die sich das Publikum von den Schutzleuten gefallen lassen mußte. Seine Erregung habe er sich zu beliebigen Ausstellungen über die Beamten hinreichen lassen. Trotzdem er sich am nächsten Tag entschuldigt habe, behandelte man ihn wie einen gemeinen Strauchdieb. Er sagte, daß, wenn Exzesse vorgekommen seien, diese von den Schutzleuten und nicht vom Publikum verübt wurden. (Die Verhandlung geht weiter.)

SB. Berlin, 17. November. (Gg. Drahtbericht der 'Volkstimme'). Der Landfriedensbruchprozeß gegen die Beteiligten an den Vorgängen in Moabit, der heute vor dem Schwurgericht beginnen sollte, ist bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode vertagt worden.

Tolstoi schwer erkrankt.

SB. Astapowo, 17. November. Gestern abend 9 Uhr betrug die Körpertemperatur Tolstois 37,9 Grad. Die Herztätigkeit war schwach.

SB. Astapowo, 17. November. Die Körpertemperatur Tolstois, die in der Nacht 38,3 Grad betrug, war heute morgen 8 Uhr auf 38 Grad gefallen. Der Schlaf war unruhig. (Tolstoi liegt in der Wohnung des Stationsvorstehers von Astapowo, einer kleiner Eisenbahnstation, auf der v. Tolstoi wegen seiner Erkrankung den Zug verlassen mußte. Die Familie hat sich dorthin begeben. Die Erkrankung scheint in Influenza zu bestehen, die bei Tolstois' Alter natürlich sehr gefährlich ist. Pariser Blätter haben denn auch gestern schon vorahnend seinen Tod gemeldet. Red.)

Die Vergiftung des Heeres.

SB. Paris, 17. November. Der Berliner Korrespondent des 'Matin' hatte ein Interview mit dem General Heim. Der General beklagt zunächst, daß die 'sozialdemokratische Vergiftung' namentlich seit 2 Jahren in der deutschen Armee immer mehr Fortschritte mache. Er bezeichnet es als dringend nötig, dieser Bewegung einen Damm entgegenzusetzen. Der General exemplifizierte dabei auf die Haltung des französischen Volkes und den Patriotismus der Franzosen, wie er sich namentlich während des letzten Eisenbahnerstreiks kundgegeben habe, wo es sich um die Rettung des Vaterlandes handelte, und wie die Kammer einem Manne das Vertrauen entgegenbrachte, der der Erretter Frankreichs geworden sei.

SB. Karlsruhe, 17. November. Auch bei der tierärztlichen Untersuchung der zweiten hier eingetroffenen Sendung französischen Fleisches wurde nichts beanstandet.

SB. Chemnitz, 17. November. Gestern früh erkrankte der 25 jährige Kaufmann Zischner die stellenlose 21 jährige Kellnerin Elise Dettel und verlegte sich dann selbst lebensgefährlich durch einen Schuß in die Schläfe.

SB. Rosenheim, 17. November. Im Kuffeiner Schnellzug hat sich der 24 jährige Techniker Ruchmann in einem Abteil 2. Klasse eine Revolverkugel in den Kopf gejagt. Er wurde schwer verletzt in der hiesigen Station aufgefunden. Das Motiv der Tat ist in Nebesgram zu suchen.

SB. München, 17. November. Schon wieder ist von einer Unterlagungsaffäre in einem Münchener Verein zu berichten. Die 'Münchener Post' meldet, daß in der letzten Mitgliederversammlung der Krankenkasse für Friseur die Verfassung gemacht wurde, daß der Kassierer wegen Unterschlagung von 1000 Mark verhaftet wurde. Die Affäre wird von der Staatsanwaltschaft weiter verfolgt.

SB. Paris, 17. November. Dem 'Journal' wird aus Madrid gemeldet, die Garuison von Badajoz werde demnächst gemechselt werden, weil sie seit der Proklamierung der Republik in Portugal unaufhörlich republikanischen Treibereien ausgeführt gewesen sei.

SB. Wien, 17. November. Beim Abbruch eines Hauses am Getreidemarkt wurden durch eine einflürende Mauer zahlreiche Arbeiter verschüttet. Bisher sind drei Tote aus den Trümmern gezogen.

SB. Pest, 17. November. Der Direktor der rumänischen Sparkasse Dureana sowie der Kassierer und ein Buchhalter sind verhaftet worden, weil sie die Einlagen der Sparkasse vollständig ausgeplündert haben.

SB. Moskau, 14. November. Der Appellhof sprach heute das Urteil gegen 31 Personen, die wegen Zugehörigkeit zur revolutionären Partei angeklagt sind. Drei wurden zu Zwangsarbeit, zehn zu Verschickung und die meisten übrigen zu Festungshaft verurteilt.

Wettervorhersage.

Freitag den 18. November: Meist wolkig, zunächst noch mild, Niederschläge.

Sintwich. Heute liegt für Burg und Umgegend ein Theaterzettel der Freien Sängerschaft bei.

Schönebeck
Sprechapparate
in jeder Preislage. Platten, Federn
u. s. w. liefert billig
H. Munter, Wilhelmstraße 107.
Die erkrankte Person, welche
Dienstag abend im Colosseum
die große Lederjacke an sich
genommen hat, wird hiermit
erlaubt, dieselbe mit Zubehör
bis spätestens Sonntag mittags
1 Uhr bei der Firma Julius
Lange, im Hause des Colosseum,
abzugeben. Geschieht
dies nicht, erfolgt polizeiliche
Anzeige.
4076
Julius Lange
Magdeburg, Breiteweg 147.

Bei den hohen Fleischpreisen muß man jetzt Wild-
fleisch essen, da es jetzt gut und billig ist. Ich offeriere
Wildfleisch zum Braten 65 Pf. bei 60 Pf. bei 55 Pf.
Wildes Kaninchen 1 bis 3 Pfund schwer 60 Pf. bis 1.00
Große Sagenbraten nur 1.50, 2.00-2.50
Zunge Gänse 65-70 Pf. Rehten 80 Pf. 1.00
Rehten 1.05 Spieberten u. rüden nur 80 Pf.
Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20.
Wernigerode
Walhalla-Zonbild-Theater
Heute Donnerstag: Neues Prachtprogramm. 8519
Zum Besuch ladet ein Die Direktion. 4066 Schulstraße 43

Solide Haus- u. Küchengeräte
Lampen
mit vorzüglichen
Brennern, äußerlich
preiswert. 3846
Sämtl. Ersatz-
teile einzeln.
Otto Janoschek
verm. C. Marquardt
Gr. Junkersstr. 6a
d. 'Buckauer Bier-
halle' gegenüber.
Burg. Schlachte wieder u.
empfehle sämtliche
Fleisch- und Wurstwaren
Schickerlings Roßschlächterei
4066 Schulstraße 43

Kalbfleisch billiger!
à Pfund nur 4077
50 bis 60 Pfg.
Kalbsfleisch
Kalbsrietenstück
Kalbsrücken
Kalbsbrust
la. Schweinefleisch à Pfd. 50 55 70-80 Pf.
ff. Rindfleisch à Pfd. 60 65-75 Pf.
Richard Bosse, Gr. Marktstraße 20
Zur Anfertigung von
Anzügen
und Paletots, auch wenn der
Stoff den Stoff zugibt, empf. sich
F. Grub, Al. Mühlstraße 4.
Bin unregelmäßig
Frau Fl. ck., Bedamme
liegt Wittenberger Straße 25, part.

Schultheiss
2 Jakobstraße 2
Mittagstisch, 75 u. 60 Pf.
Auf 2 Willards freies Spiel.
Jeden Sonntag: 4029
Unterhaltungs-Musik.
Weißgerber-Vehrling gesucht
Schiffstraße 47.
Billig! Billig!
allereinste nur 1.30 Mf.
ff. Hausschlachtewurst
jede Woche zweimal frisch.
ff. Korbkäse 1351
ff. Scheibenhonig
Selbsteingemachte Saure Gurken
Sensurken
Rote Rüben
Die feinsten mariniert. Heringe
mit Sahne-Sauce
Fr. Busse
6 Schußbrücke 6.

Vorteilhaftes Angebot
für
**Weihnachts-
Präsente!**

H. LUBLIN

Vorteilhaftes Angebot
für
**Weihnachts-
Präsente!**

Bemerkenswertes

Spezial-Handschuh-Angebot!

Kinder-Handschuhe

| | Größe | 0 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
|---|-------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| Kinder-Fäustel Wolle, farbig gestrickt Paar | | 10 | 15 | 20 | 25 | 30 | — | — | — | — |
| Kinder-Fäustel reine Wolle in weiß, rot, marine Paar | | 18 | 22 | 26 | 30 | 35 | — | — | — | — |
| Bunt gestrickte wollene Handschuhe Paar | | — | 20 | 24 | 28 | 31 | 34 | 37 | 40 | 43 |
| Bunt gestrickt reine Wolle, mit Doppelmanschette Paar | | — | 25 | 29 | 33 | 37 | 41 | 45 | 49 | 53 |
| Weiß gestrickte wollene Handschuhe Paar | | — | — | — | 30 | 35 | 40 | 45 | 50 | 55 |

Besonders wohlfeile Damen-Handschuhe

| | |
|--|----|
| Viktoria-Trikohandschuhe mit 2 Druckknöpfen schwarz und farbig Paar | 35 |
| Trikohandschuhe mit gelbem elegantem Futter, 2 Druckknöpfen, farbig und schwarz Paar | 45 |
| Wildleder-Imitation Trikohandschuhe, in feinfarbig, blau und grün, mit 2 Druckknöpfen Paar | 50 |
| Weiß gestrickte Damen-Handschuhe in Wolle mit Seiden-Imitation Paar | 75 |

Damen-Strickhandschuhe

| | |
|--|----|
| Bunte Perltrikots reizende Dessins Paar | 25 |
| Bunt geringelt, reine Wolle gestrickt Paar | 40 |
| Feinfarbig, reine Wolle elegante Strickmuster Paar | 65 |
| Bunt gemustert, feinfarbig reine Wolle, gestrickt Paar | 70 |
| Weiß gestrickt reine Wolle Paar | 35 |
| Weiß Jacquard gestrickt, reine Wolle Paar | 50 |
| Weiß Jacquard gestrickt, reine Wolle, à jour-Ruster Paar | 65 |
| Weiß Jacquard Raffelmuster, reine Wolle Paar | 80 |

Damen-Stoffhandschuhe

| | |
|--|------|
| Trikohandschuhe in schwarz und farbig Paar | 20 |
| Double-Trikohandschuhe mit angewebtem Futter, starke Qualität, schwarz und farbig Paar | 40 |
| Prima-Trikohandschuhe Marke Louis, mit 2 Druckknöpfen, alle Modefarben und schwarz Paar | 55 |
| Elegante Trikohandschuhe mit feinfarbiger Schlüsselfassung, mit 2 Druckknöpfen, in allen Modefarben Paar | 75 |
| Prima Trikohandschuhe mit elegantem Blüschfutter ganz durchfüttert, mit 2 Druckknöpfen Paar | 90 |
| Reinwollene Trikohandschuhe vorzügliche Qualität, mit 2 Druckknöpfen, alle Modefarben Paar | 1.10 |

Herren-Handschuhe

| | |
|--|----|
| Trikohandschuhe mit angewebtem Futter, 1 Druckknopf, schwarz und farbig Paar | 40 |
| Double-Trikohandschuhe mit angewebtem Futter, 1 Druckknopf, schwarz u. farbig Paar | 58 |
| Wildleder-Imitation mit gelbem Futter und elegantem Druckknopf, farbig Paar | 60 |

Reinwollene feine
Trikohandschuhe
mit Druckverschluss, sehr warm
haltend Paar 1.15

Herren-Krimmer-Handschuhe

| | |
|---|------|
| Krimmer-Handschuhe mit Stoffbesatz und Blüschfutter Paar | 65 |
| Krimmer-Handschuhe mit Lederbesatz und Blüschfutter Paar | 1.00 |
| Krimmer-Handschuhe mit Lederbesatz, Blüschfutter und Druckverschluss Paar | 1.20 |

Extra-Posten
Gefütterte Damen-
Glacé-Handschuhe
mit 2 Druckknöpfen
Paar **1.50**

Gefütterte Glacé-Handschuhe

| | |
|--|------|
| Damen- und Herren-Glacés mit Blüschfutter und Druckknöpfen Paar | 2.10 |
| Damen- und Herren-Glacés 1/2 Stepper, mit Blüschfutter und Druckknöpfen Paar | 2.45 |
| Herren-Glacés Gangstepper, mit reinwollenem Futter und 2 Druckknöpfen Paar | 2.75 |

Extra-Posten
Gefütterte Herren-
Glacé-Handschuhe
mit 1 Druckknopf
Paar **1.50**

| | | | |
|--|----|--|----|
| Buntgestrickte wollene Herren-Handschuhe Paar | 45 | Weiße Militär-Trikohandschuhe mit angewebtem Futter Paar | 35 |
| Bunte Herren-Ringwoods reine Wolle, gestrickt Paar | 90 | Weiße Militär-Trikohandschuhe mit Druckverschluss Paar | 55 |

Verkauf 1. Etage. Spezial-Verkauf von Wollwaren Verkauf 1. Etage.

| | | | | | |
|---|-----------|--|---------|---|-----------|
| Wollene gewirkte Kopftücher in schwarz, marine, bordeaux, braun Stück | 40-1.40 | Gestr. Baby-Mützen u. -Kappen für Knaben, rot und weiß Stück | 20-1.25 | Mohär-Kopf-Fichus mit Mohär-Bein bez., in weiß/blau, weiß/rot, weiß/gelb, schwarz/blau usw. Stück | 45-2.25 |
| Gewirkte Kopfschals in neuen reizenden Dessins Stück | 75-2.75 | Gestrickte Baby-Häubchen in weiß und rot Stück | 25-1.20 | Kopf-Fichus aus Chenille in schwarz/weiß, schwarz/rot, schwarz/rot, weiß/rot Stück | 1.25-3.15 |
| Chenille-Kopftücher in schwarz, marine, bordeaux, braun Stück | 1.20-4.75 | Kinder-Kapotten in Filzsch, Samt, Seidenwolle Stück | 45-3.75 | Halbseid. Ball-Echarpes in Spitze u. Chenille, Kante in rot, hellblau, gelb, creme Stück | 90-6.00 |
| Kinder-Jäckchen gestrickt, Repp-Strick, Sammet-Strick und Schopff, in weiß u. rot Stück | 65-4.00 | Damen-Kapotten Chenille mit Stoff, Blüsch und Seide Stück | 75-3.50 | Stets sortiertes Lager in den modernsten uni-, tür- und beduinen-Schals | |

Kleiderstoff- u. Seiden-Abteilung Fortsetzung des enorm billigen **Extra-Verkaufs**